

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger
Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Nebenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden
Naurod, Nordentadt, Rambah, Schierlein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1,80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachschlag nach aufsteigendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolastraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Lebensversicherung, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 293

Dienstag, 16. Dezember 1913

28. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Im Hauptfabrikgebäude der Gesellschaft für Steinfabrikation in Thale (Hara) entstand ein Großfeuer. Es wird Brandstiftung vermutet. Das ganze Fabrikgebäude brannte vollständig aus. Der Schaden beträgt 200 000 Mk.

Die verlaunt, wird der russische Botschafter in Konstantinopel, von Giers, von seinem Posten zurücktreten.

Die Angliederung Kreta an Griechenland ist am Sonntag durch König Konstantin vollzogen worden.

Die mexikanischen Rebellen sind aus Tampico wieder vertrieben worden.

A bitter! Liab...

Der Streit um den Kanal „nel“ ist in England wieder Tagesgespräch geworden. Im ganzen scheint die Zahl der Gegner etwas geringer geworden zu sein, seit der Plan seine erste Ablehnung im Parlamente erfuhr. Am meisten hat der Zusammenschluß mit Frankreich zur „entente cordiale“ die ehemaligen Befürwortungen gemildert. Aber bezeichnend ist es, daß jetzt gerade die seit einem Jahrzehnt so sehr franzosenfreundlichen „Times“ das Projekt aufs neue scharf angreifen, und zwar vor allem mit der Begründung, daß man auf eine ewige Dauer des Einvernehmens mit Frankreich kein allzu festes Vertrauen setzen dürfe. Natürlich wird diese Mißtrauenspille den Freunden auf dem anderen Kanalufer möglichst überzudert gereicht, die Wiederankündigung der Völkerei für unwahrscheinlich, zurzeit rein theoretisch usw. erklärt, auch an die Möglichkeit erinnert, daß nicht der liebe Freund selber, sondern ein in sein Land eingedrungenes fremder Eroberer vom französischen Tunnelbauwerk aus der insularen Verteidigung Schwierigkeiten verursachen könne usw. Das alles ist ja sehr richtig. Aber ihren Höhepunkt pflegen doch Freundschaften überschritten zu haben, wenn man den Handschluß aus der Hand zu geben sich weigert.

Betrachte derselbe Schluß könnte auf indirektem Wege gezogen werden. Es war ein bißchen verdächtig, daß dieselben „Times“ sich so beeiferten, sich wegen der in der Westminster-Rede an die Engländer gerichteten Freundschaftsworte förmlich bei Frankreich zu entschuldigen. Sichere Freunde haben so etwas nicht nötig.

Und in dieses Kapitel fällt wohl auch die Unterstützung des französisch-russischen Protektes gegen die deutsche Militärmission in der Türkei. England hätte doppelte Ursache, sich davon zurückzuhalten. Alle Einwände gegen Liman v. Sanders treffen schließlich auch die Marinemission, welche Großbritannien in Konstantinopel übernommen hat. Und an dem Erfolge des deutschen Unterrichts hätte eine gutberatenen englische Politik ein sehr starkes Interesse. Können sie sich denn gar nicht von der ungeliebten Erbische Gladstones freimachen und zu den einzigen ihren Interessen entsprechenden Richtlinien Palmerstons und Disraelis zurückkehren, daß Rußland der gegebene Widersacher jeder richtig geleiteten englischen Orientpolitik ist? Nicht einmal Frankreich wird an sich geschädigt, wenn die Türkei wieder eine starke Militärmacht wird, sondern einzig Rußland, das nicht aufhört, seines Nachbarn Haus zu begehren. Daß Frankreich mit dem Jarenreiche zusammengeht, ja geradezu als dessen Schrittmacher wirkt, liegt ja in seinem Bundesverhältnis begründet, und den Verheißungen, die seinen Rekonvaleszenten in Petersburg gemacht worden sind. Hat doch auch Frankreichs neuer Ministerpräsident sich beeilt, eine weitere Vertiefung dieses Bündnisses als wichtiges Ziel an die Spitze seines Programms zu stellen. Dazu kommen dann ja freilich noch eigene Pläne Frankreichs von solcher Art, daß sie nur unter der Voraussetzung einer weiteren Schwächung der Türkei verwirklicht werden könnten, die sogar unverhüllt bekannt werden, als es die vorrückende geleitete russische Politik der Presse des Jarenreiches gestattet.

Man darf wohl annehmen, daß es England kein so großer Ernst ist, wenn es sich an dem Protekte gegen die deutsche Mission in Konstantinopel beteiligt. Hoffentlich bleibt die unter ihrem gegenwärtigen Regiment selbstbewußter auftretende Pforte ihren bisherigen Erklärungen getreu, diese bei den Haaren herbeigezogenen Einwendungen der Tripleentente als unberechtigte Einwüchungen in das türkische Selbstbestimmungsrecht rundweg zurückzuweisen. Zur Teilnahme an Gewaltmaßnahmen wird ja selbst die liberale Regierung Englands nicht bereit sein, deren Stunden freilich gezählt sind. Man tut wohl am besten, alle solche Erklärungen, wie daß die Möglichkeit einer deutsch-englischen Annäherung unbedingt der englisch-französischen Freundschaftspflege untergeordnet sei, nicht allzu tragisch zu nehmen, sondern mehr als ein taktisches Manöver aufzufassen. Daß man sich in London auf die Möglichkeit künftiger Schwankungen vorbereitet, verrät nur zu deutlich der fortwährende Widerstand gegen die Tunnelprojekte. Denn daß wir kriegerische Bedenken, von denen die „Times“ sprechen, nur um des besseren Scheins willen neben den politischen erwähnt werden, liegt auf der Hand. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus überwiegen doch bei weitem die Vorteile der unterirdischen Verbindung. Die ganze englisch-französische Intimität trägt nach wie vor den Stempel des Gemachten, des auf vorübergehende Verhältnisse Berechneten. A bitter! Faltschheit ist allerwelt dabei!

Das Kaiserpaar in München.

Montag früh 10 Uhr 30 Min. ist das Kaiserpaar im Sonderzug auf dem Hauptbahnhof in München eingetroffen. Zum Empfang hatten sich das Königspaar, die Prinzen des königlichen Hauses, das gesamte Ministerium, die Generalität und die Hofwürdenträger eingefunden. Der Kaiser und der König begrüßten sich herzlich und während der Kaiser den Prinzen Rupprecht begrüßte, wurde die Kaiserin vor der Königin aufs herzlichste willkommen geheißen. Nachdem der Kaiser die Ehrenkompagnie abgeschrieben hatte, verließen die Majestäten den Bahnhof und fuhren durch die feierlich geschmückten Straßen, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, zum Schloß, wofür um 1 Uhr Frühstückstafel war. Am Nachmittag wurde das Deutsche Museum besichtigt.

Der Kaiser besuchte unmittelbar nach seiner Ankunft in der Residenz die Theatiner Hofkirche und legte dort am Grabe des verstorbenen Prinzregenten Luitpold einen Kranz nieder. Um 1 Uhr war Familienfrühstück in den weißen Zimmern und Marstallstadel in den Steingarnern. Um 2 1/2 Uhr fuhr das Kaiserpaar nach dem Wittelsbacher Palais, um dort dem König und der Königin und hierauf der Prinzessin Arnulf einen Besuch abzustatten. Das Kaiserpaar besuchte hierauf noch die Prinzessin Therese von Bayern, die Herzogin von Modena und die Prinzessin Klara und gab bei den übrigen Mitgliedern der Königsfamilie ihre Karten ab.

Um 8 Uhr besichtigte der Kaiser und der König mit Gefolge den Neubau des Deutschen Museums an der Har. Darauf fuhren die Fürstlichkeiten zu den Sammlungen des Deutschen Museums in der Maximilianstraße und besichtigten diese. Um 5 1/2 Uhr fand bei dem Kronprinzen zu Ehren des Kaiserpaars Tafel statt.

Der Kaiser verlieh u. a.: den Schwarzen Adlerorden nebst dem Großkreuz des Roten Adlerordens dem Prinzen Adalbert von Bayern, die Brillanten zum Verdienstorden der preussischen Krone dem Oberhofmeister Grafen Steinheim, den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse dem Regierungspräsidenten von Oberbayern Ritter v. Solder und dem Vorstand des Geheimen Haus- und Staatsarchivs Freiherrn v. Hirschberg, den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Stern dem Vorstand des Deutschen Museums Reichsrat v. Müller, den Kronorden erster Klasse dem Verkehrsminister v. Seidlitz, dem Minister des Innern Freiherrn v. Soden und dem Oberbürgermeister Dr. v. Vorst, den Stern zum Kronorden zweiter Klasse dem Bürgermeister v. Brunner, den Kronorden zweiter Klasse dem Generalinspektanten der K. Theater, Frhr. v. Frankenheim. Außerdem verlieh der Kaiser einen Reiche von Geiselen, u. a. dem Ministerpräsidenten Dr. Frhr. v. Hertling seine Bronzemedaille.

Die deutsche Militärmission.

Aus Konstantinopel meldet der Draht: Der Ministerrat hat beschlossen, den Vorkämpfern der Triple-Entente auf ihren gemeinsamen Schritt hin zu antworten, die deutsche Militärmission solle die Armee reorganisieren und habe keinen politischen Charakter. Dem gefolgten Schritt der drei Vorkämpfer wird hier übrigens lediglich informativ Charakter beigegeben.

Ausland und die deutsche Militärmission.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, daß man in dortigen Kreisen der Ansicht ist, daß die einzige Art und Weise, den Konflikt mit der Türkei wegen der deutschen Militärmission zu lösen, der sei, daß die englische Regierung ihre Marineinstruktionen abberufe und daß, nach dem die Abberufung geschehen sei, England sich energisch dem französisch-russischen und russischen Protekte anschließen. Man glaubt, daß auf diese Weise Deutschland gewonnen werden würde, der Protektbewegung Aufmerksamkeit zu schenken. Der „Daily Telegraph“ selbst bemerkt dazu, daß seiner Ansicht nach ein solches Vorgehen Englands die türkische Regierung sehr kalt lassen würde.

Was lehrt uns der Diebstahl der „Mona Lisa“ auf kriminaltechnischem Gebiete?

Von einem bekannten Kriminalisten wird uns geschrieben:

Bei der Besprechung der Diebstahlsaffäre „Mona Lisa“ in den Tageszeitungen wird der Pariser Kriminalpolizei der Vorwurf gemacht, daß sie sich unmittelbar nach der Entdeckung des Diebstahls ihrer Aufgabe nicht gewachsen gezeigt habe. Sofern die bezüglichen Telegramme den Tatsachen entsprechen, wonach der inzwischen festgenommene Täter, der italienische Arbeiter Vincenzo Perugia, während der Zeit des Diebstahls im Louvre gearbeitet hat und von der Polizei in keiner Weise belästigt worden ist, und es weiter richtig ist, daß derselbe Perugia von der Pariser Kriminalpolizei bereits vor dieser Tat für die anthropometrische Erkennungszentrale gemessen und „daktyloskopiert“ worden war, kann die Polizei von der Schuld einer gewissen oberflächlichen Behandlung der Untersuchung nicht freigesprochen werden. Nach den Zeitungsberichten befanden sich auf dem, von dem Täter im Louvre zurückgelassenen Rahmen und dem Glase des gestohlenen Bildes Fingerabdrücke, die erst jetzt mit den beim Pariser anthropometrischen Dienste aufbewahrten Abdruck des Pe-

rugia verglichen und als übereinstimmend anerkannt worden sind, trotzdem derselbe bereits im Jahre 1909 in Paris einmal wegen Diebstahls und das andere Mal wegen verbotenen Waffentragens verurteilt und auch als angeblicher Anarchist längere Zeit überwacht wurde. Für den Kriminalpraktiker ist es unverkennbar, daß unter solchen günstigen Umständen der Dieb nicht bald nach der Tat ermittelt wurde. Im vorliegenden Falle um so mehr, als Paris die Geburtsstätte des anthropometrischen Erkennungsdienstes ist. Im Jahre 1870 war es der dadurch berühmte gewordene Polizeiarzt Bertillon, der ein neues Identifizierungssystem (Körpermessungen), kurz „Anthropometrie“ oder „Bertillonage“ genannt, einführte, das bald darauf von den größeren Polizeibehörden des Auslandes übernommen wurde. Dieses System, das als solches allein nur dem Erkennungsdienste da nützen kann, wo es sich um die Feststellung der Identität bestimmter, also bereits vorhandener Personen handelt, nicht aber in Fällen zur Ermittlung von Tätern auf Grund von diesen am Tatort zurückgelassener oder mit der Tat in unmittelbarer Verbindung stehender Spuren, haben die führenden Polizeibehörden vor mehreren Jahren durch das Fingeraabdruckverfahren (Daktyloskopie) ergänzt. Mit der Einführung dieses Fingeraabdruckverfahrens ist dem Kriminalpraktiker ein unschätzbares Hilfsmittel zur Ermittlung von Verbrechern an die Hand gegeben worden, das leider allzu häufig auch bei uns in Preußen nicht genug anerkannt wird. Offenbar hat die Pariser Kriminalpolizei, die nach den Zeitungsberichten an dem gestohlenen Bilderrahmen Fingerabdrücke gefunden und festgehalten hat, es unterlassen, sofort nach dem Bekanntwerden des Diebstahls von all den im Louvre beschäftigten und irgendwie in Verdacht kommenden Personen Abdrücke zu Vergleichszwecken zu entnehmen, was allerdings eine mühsame, aber in diesem Falle auch besonders dankbare Aufgabe gewesen wäre. An der Hand der Personalkarte der damals im Louvre tätigen Personen mußte die Polizei unbedingt auf die Person des bereits vorbestraften Perugia stoßen, und es wäre ein leichtes gewesen, seine Fingerabdrücke mit den auf dem Bilderrahmen und dem Glase gefundenen zu vergleichen. Man hätte noch nicht einmal seiner Person bedürft, da ja seine Abdrücke bereits in der anthropometrischen Registerkarte vorhanden waren und diese zu Vergleichszwecken dienen konnten.

Von dieser fatalen Unterlassung der Pariser Kriminalpolizei sollten nun aber die anderen Behörden und insbesondere die Kriminalpraktiker lernen. Auch bei uns gibt es in dieser Beziehung noch sehr viel zu tun! Der vorliegende Fall zeigt uns deutlich, daß das Fingeraabdruckverfahren an sich ein sehr wertvolles Hilfsmittel zur Identifizierungszwecken ist, wenn von den die Untersuchung führenden Beamten richtig vorgegangen wird. Leider wird diese Waffe im Kampfe gegen das Verbrechertum von den meisten Polizeibehörden nicht genügend gewürdigt. Viele, wenn nicht die meisten Polizeibeamten kennen noch nicht einmal das Wesen der Daktyloskopie. Und dabei ist das Verfahren so abwärts leicht zu erlernen und mit verhältnismäßig geringen Mitteln selbst für die kleinsten Behörden einzurichten. Hier müßten die zuständigen Zentralbehörden einschreiten und darauf dringen, daß jeder Polizeierkenntnisbeamte mit der Handhabung dieses so sehr wichtigen Hilfsmittels durch geeignete Lehrer vertraut gemacht würde, damit er in den Stand gesetzt wird, im Falle eines Verbrechens als erster am Tatort die frischen Spuren festzuhalten, die er dann seiner vorgesetzten Behörde oder den Gerichtsbehörden zu übergeben hat, deren Sache es ist, dieses Beweismittel zu Ueberführungszwecken wirksam auszunutzen. Die Dresdener und die Münchner Kriminalpolizei gehen in dieser Beziehung mit vorbildlichem Beispiel voran.

Fürst Bülow über auswärtige Politik.

Deutschland unter Kaiser Wilhelm dem Zweiten“ ist der Titel eines groß angelegten Werkes, das in den nächsten Tagen erscheinen wird. Fürst Bülow hat, wie wir schon mitteilten, dazu die Einleitung geschrieben, die sich in zwei Teile gliedert, die auswärtige und die innere Politik. Hieraus haben wir bereits einige Teile unserer Lesern bekannt gegeben. Durch das freundliche Entgegenkommen der Schriftleitung sind wir in die Lage versetzt, weitere Mitteilungen über den Teil des Werkes zu geben, der sich mit der auswärtigen Politik beschäftigt.

Enttäuscht wird der sein, der die Preisgabe neuer, sensationeller Tatsachen durch den Verfasser erwartet. Mit großer Objektivität, geleitet von starkem nationalen Empfinden, gibt der Fürst ein zusammenfassendes Bild seiner Amtsführung als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wie als Reichskanzler. Daran knüpft er interessante Rückwärtungen in die Vergangenheit wie gelegentliche Ausblicke in die Zukunft deutscher Geschichte. Es braucht nicht bemerkt zu werden, daß der Liebhaber eines eleganten, fein geschliffenen Steins bei der Lektüre voll auf seine Rechnung kommt. Man hat keinen Augenblick die Empfindung, mit einem schweren Stoffe belastet zu werden, die Schilderung bewegt sich in dem präziösen Plauderton, dessen unbestrittener Meister Fürst Bülow stets war, ohne deshalb an Gehalt und Wert einzubüßen. Fern dem politischen Tageskampfe, verknüpft mit seinen Schärken und Eden, umgeben von den abklärenden Eindrücken seines von poetischen Erinnerungen erfüllten römischen Tuskanums, losgelöst von eigenen ehrgeizigen Wünschen, spricht Fürst Bülow zu seinem Volke. Nicht aufdringlich, aber auch nicht ohne Selbstgefühl legt er dar, was er erstrebt hat, über-

nimmt er aber auch die Verantwortlichkeit für die Politik, die er mit seinem Namen deckt.

Nach einer Einleitung über die staatliche Wiedergeburt Deutschlands kommt der Herr folglich zu dem Thema, das als Grundnote der ganzen Darstellung den Charakter ausprägt: die Entwicklung Deutschlands von einer Kontinental- zu einer Weltmacht.

Zu ihrem Schutze auf fernem Meeren mußte die Kriegsstärke gebaut werden, denn durch die Entwicklung sind wir allerwärts verwundbarer geworden.

Während des Burenkriegs widerstanden wir der Versuchung, den stillen Widerstand unserer Welt- und Flottenpolitik empfindlich zu treffen.

Warum Bülow zu Beginn des Jahrhunderts die Gelegenheit nicht wahrnahm, mit England ein Bündnis zu schließen, begründet er u. a. mit der Befürchtung, daß ein mit England verbündetes Deutschland die Rolle eines Rußlands zu spielen würde.

Trotz seines Bündnisses mit unserem Erbfeinde haben wir Rußland während der Bedrängnisse seines Krieges gegen Japan wohlwollende Neutralität bewiesen, die um einen Schatten freundschaftlicher war, als selbst die des Verbündeten.

Die bosnische Krise lehrte den Ausgleich zwischen Kontinental- und Seepolitik klarer und eindringlicher, als langatmige Erörterungen es vermocht hätten.

Zur Wiederauffindung der „Mona Lisa“

werden noch Einzelheiten berichtet über das Erscheinen des Diebes mit dem Wilde im Laden des Florentiner Kunsthandlers Geri und seine Verhaftung.

Vicenzo Perugia hatte Ende November an einen Mailänder Antiquar und gleichzeitig an den bekannten Florentiner Kunsthändler Geri geschrieben, er habe im Sinne, in Italien die Gioconda auszustellen, ob man ihm wohl seinen Wunsch erfüllen möchte.

Herr Geri verständigte den Generaldirektor der Schönen Künste von der unter so eigentümlichen Umständen gemachten Entdeckung, und Professor Ricci, dem inzwischen auch die Mailänder Polizei die Fährte des Schmugglers gemeldet hatte, erschien mit seinem Abteilungschef Artom vom Florentiner Museum.

Wie ist das Bild in Ihren Besitz gekommen? Es trägt den Stempel des Departements des Beaux Arts de Paris. Wer hat es Ihnen anvertraut? fragte Ricci.

„Niemand“, antwortete Perugia, der sich Leonhard genannt hatte, nun aber seinen Namen offen bekannte. „Niemand. Ich habe es in dem Louvre in einem unbewachten Augenblick vom Regal genommen, den Rahmen zerklüftet, die Leinwand an der Brust unter der Bluse versteckt und davongetragen.“

rend der letzten 30 Jahre manche aufsteigende Kriegsgefahr gebahnt hat.

Ueber die türkische Leistungsfähigkeit hat der Verfasser sich niemals Illusionen gemacht. Weil er ihre Grenzen kannte, hat er sich während vieler Jahre mit Erfolg bemüht, es zu einem ernstlichen Konflikt im nahen Orient nicht kommen zu lassen.

Die interessanten Darlegungen über unser Verhältnis zu Frankreich, über dessen Unversöhnlichkeit und den Marokko-Konflikt sind der Öffentlichkeit bereits zum größten Teile bekannt.

Die Aufgabe, der neuen deutschen Weltpolitik das Nachfundament in der Flotte zu gewinnen, darf heute im großen und ganzen als gelöst betrachtet werden. Aber wenn man zuseht, erkennt man, wie schwer, eng und gewunden der Weg oft war, den die auswärtige Politik des Reiches zurückzulegen hatte, um ohne Störung allfällig an dies Ziel zu gelangen.

Der begrenzte Raum schreibt uns vor, auf weitere Einzelheiten zu verzichten, die neben den allgemeinen großen Gesichtspunkten die Lektüre des Buches so anziehend gestalten.

Deutscher Sprachverein.

Der Gesamtvorstand des Deutschen Sprachvereins hielt am Sonntag unter dem Vorsitz des Wirk. Geh. Oberbau- rats Dr. Sarrazin seine Jahresversammlung in Berlin ab, die aus allen Bundesstaaten des Deutschen Reiches und auch aus Deutsch-Oesterreich zahlreich besucht war.

Rundschau.

Die Weltausstellung in San Francisco.

Das Komitee für die deutsche Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco hat angesichts der ablehnenden Haltung der Regierung seine Mitglieder zu einer Beratung auf den 18. Dezember nach Berlin einberufen.

Zur Abwehr der dänischen Propaganda in der Nordmark.

fanden am Sonntag in Hensburg drei, von vielen Tausenden Personen aus allen Kreisen der deutschen Bevölkerung Nordschleswigs besuchte Versammlungen statt, in denen einstimmig Resolutionen angenommen wurden, welche verlangen, daß der preussische Staat Dänemark veranlaßt, seine durch den Optantenkindervertrag übernommenen Pflichten zu erfüllen und auch den Anschein zu vermeiden, als wenn es die dänische Propaganda in Nordschleswigs fördere und zulasse.

nein, nur aus Rache für die Brandstiftungen, die Italien durch Napoleon erlitten hat!

„Sie haben das Bild geküßelt, um es zu verkaufen“, rief Ricci, „ich lege darauf Beschlag und verhafte Sie!“

Wie die „Mona Lisa“ entstand.

Der Biograph der italienischen Maler, Giorgio Vasari, dem wir die Sammlung fast aller Nachrichten über die Kunst der italienischen Renaissance verdanken, erzählt in dem Kapitel seines Werkes, das 1550 erschien, auch von der Mona Lisa, die sich damals schon im Besitze des Königs von Frankreich befand und von der Sage umwoben war.

Der sächsische Landtagsabgeordnete Niem.

Die unser Dresdener Korrespondent uns drastisch, ist gestern vormittag der sächsische Landtagsabgeordnete Niem (Soz.) im Alter von 48 Jahren an Herzschwäche gestorben.

Die Kohlenfeuer in Gassen-Altenburg.

Aus Altenburg wird gemeldet: Die Finanz- und Verfassungskommission der Landchaft hat den Gesuchentwurf zur Erhebung einer Abgabe vom Kohlenbergbau mit acht gegen fünf Stimmen angenommen.

Der Prinz von Wied lernt albanisch.

Der Prinz von Wied obliegt seit einiger Zeit eifrig dem Studium der albanischen Sprache, die er auf bewältigt. Er will in der Lage sein, die erste Thronrede in albanischer Sprache zu halten.

Amerika stellt in Deutschland aus.

50 000 Dollars (etwas über 200 000 Mark) beabsichtigt Präsident Wilson vom Konarch für die Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Buchenweltausstellung in Leipzig zu veranlassen.

Zeitweise Aufhebung des Paßzwanges.

Aus Semlin meldet unser Korrespondent: Durch Verfügung der ungarischen Regierung wurde der zu Beginn der Balkanunruhen für Reisende nach Serbien verhängte Paßzwang mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Die Angliederung Kretas an Griechenland.

Am Sonntag vormittag hieß König Konstantin unter dem Jubel der Bevölkerung eigenhändig die griechische Fahne auf dem Fort Birta bei Rania. Dem feierlichen Akt, bei dem 101 Kanonenschiffe abgefeuert wurden, wohnten die Konsuln der fremden Mächte bei.

Die Lage in Mexiko.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß eine der bedeutendsten Banken der Hauptstadt die Zahlungen einstellen wird.

Aus Mexiko wird der „Arif. Jg.“ gemeldet: Die Rebellen haben von Tampico nach dem Eintreffen zweier weiterer Kanonenboote der Regierung abgezogen.

Arbeiterbewegung.

Bückerstreik in Belgrad.

Aus Belgrad meldet der Draht: Infolge des heute hier ausgebrochenen allgemeinen Bäckerkreises herrscht in der Stadt große Aufregung. Da durch den Krieg die Vorräte an Mehl ziemlich gering sind, droht ein allgemeiner Brotmangel.

Heer und Flotte.

Des deutschen Kronprinzen Laufbahn.

Wie wir bereits meldeten, ist der deutsche Kronprinz auf seinen Wunsch vom Kommando des Danziger Leib-Infanterieregiments entbunden und zum Generalstab der Armee versetzt worden.

auch des folgenden Mittels: während er die schöne Mona Lisa malte, unterhielt er ständig Leute, die musterten, sangen oder Scherze machten, sie zu erheitern, um jeden melancholischen Zug zu vermeiden, den man so häufig an Porträts beobachtet kann; und in Leonards Porträt war ein so anmutvolles Räseln, daß es göttlich mehr als irdisch anzusehen war, und es galt als ein Wunderwerk, weil es von der Wirklichkeit sich nicht unterschied.“

„Hohheit tanzt Walzer.“

(Gastspiel des Hanauer Stadttheater-Ensembles.)

Im Residenz-Theater soll von nun ab, so heißt es, einmal im Monat ein Operetten-Abend stattfinden; gestern abend wurde diese Neuerung zum ersten Male erprobt, und gleich der erste Versuch bedeutete einen ungeahnten Erfolg für sämtliche Beteiligten.

Ja, es ist nicht ausgeschlossen oder übertrieben: diese Operette „Hohheit tanzt Walzer“ von Leo Ascher hatte bei unserem in frischer Gedulde kaum wiederzuerkennenden Residenztheater-Publikum einen Bombenerfolg.

hielt dort im folgenden Jahre am Geburtstag des Kaisers das Kommando über eine Eskadron; schon am 2. Oktober 1906, am Geburtstage der Kaiserin, hatte ihn sein kaiserlicher Vater à la suite des Kaiserregiments „Königin“ (Pommersches) Nr. 2 gestellt. Nachdem der Kronprinz am 18. September 1907 als Major wieder in das 1. Garderegiment zu Fuß zurückversetzt war, wurde er durch Kabinettsbefehl vom 25. März 1909 zur Dienstleistung beim 1. Garde-Feldartillerieregiment kommandiert und übernahm hierauf am 17. Dezember 1909 den Befehl über das 1. Bataillon des 1. Garderegiments zu Fuß. Das Kommando über das 1. Garde-Feldartillerieregiment Nr. 1 erhielt er durch Kabinettsbefehl vom 15. September 1911, wo er in diesem Jahre, am Geburtstag des Kaisers, zum Oberst befördert wurde. Der Kronprinz steht noch à la suite des Grenadierregiments „Kronprinz“ (1. Ostpreussisches) Nr. 1, des 2. Garde-Landwehrregiments, des Infanterieregiments „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“ (2. Württembergisches) Nr. 191 und des 1. Gebirgsbataillons.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 16. Dezember.

Stempelsteuer bei öffentlicher Ballmusik.

Bei der Genehmigung öffentlicher Ballmusik über die Polizeistunde hinaus erheben zahlreiche Polizeibehörden eine doppelte Stempelsteuer, das einmal für die Tanz-erlaubnis, das anderemal für die Verlängerung der Polizeistunde. Eine derartige Doppelbesteuerung soll nicht mehr stattfinden. Die Minister des Innern und der Finanzen haben bestimmt: Ist mit der Genehmigung eine Zulassung bis zu einer der Polizeistunde überschreitenden Zeit zugleich eine Verlängerung der Polizeistunde verbunden, so ist nur der Stempel der Tarifklasse 39, aber im Mindestbetrage von 1,50 M. zu erheben; der Stempel der Tarifklasse 51 (Polizeistunde) kommt daneben nicht zur Erhebung.

Die „gesunde Höhenlage“.

Die klimatischen Vorzüge Wiesbadens, die unsere Stadt zu einem beliebten Winterkurort und zu einer Anstaltsstation für Erholungs- und Ruhebedürftige machen, beruhen zu einem großen Teile in der gegen rauhe Winde geschützten Lage in einem Talkessel. Diese günstige Lage wird in allen Werberchriften für die Kurstadt gebührend hervorgehoben und ihre Bedeutung für Gesunde und Kranke mehrfach unterstrichen.

Die Lage in einem Talkessel, der doch der nötigen Ventilation nicht entbehrt, macht Wiesbaden zu einer „gesunden Stadt“, und auf dem Ruf einer solchen gesunden Lage beruht Wiesbadens Verganzenheit, Gegenwart und Zukunft. Dieser gute und berechtigte Ruf muß deshalb von allen um das Wohl der Stadt Beforgten angestrebt gehütet und darf nicht durch unbedenkenlose Schlagworte gefährdet oder gar vernichtet werden. Leider aber erdient ein solches Wort seit einiger Zeit mit bemerkenswerter Hartnäckigkeit; es ist das Werbewort „gesunde Höhenlage“.

Beim Vermitteln einer Wohnung und in den Wohnungsangelegenheiten kehrt dieses gefährliche Wort oft wieder, gefährlich, denn es erzeugt durch sich allein den Gegenbegriff „ungesunde Tiefenlage“, damit eine Schädigung der tiefergelegenen Häuser und weiter eine Schädigung der Stadt, die an dem Gedeihen gerade des tiefergelegenen Teiles besonders interessiert ist. Von dem Gedeihen der Stadt sind aber auch die Bewohner der Häuser in „gesunder Höhenlage“ abhängig, auch die in den Vororten, denn identisch der Gegenbegriff der „ungesunden Tiefenlage“ die Bewohner aus der Stadt, so werden sie nicht in der „gesunden Höhenlage“ Halt machen, sondern sie werden ihren Stab weiter ziehen. Es hat eben für niemanden Reize, dicht neben einer „ungesunden Tiefenlage“ zu wohnen, selbst nicht in „gesunder Höhenlage“, denn eine Krankheit scheint bekanntlich vor der Erkleinerung eines mächtig hohen Berges nicht zurück.

Deshalb fort mit dem Schlagwort von der „gesunden Höhenlage“! Man kann ja die anderen Vorzüge, welche das Wohnen auf der Höhe außerhalb der Stadt bietet, schöne Aussicht, Ruhe vor Straßenlärm usw. dafür einlegen.

Hohes Alter. Heute, 16. Dezember, feiert Herr Johann Niedl, f. Zollbeamter a. D., Bismarckring 33, seinen 85. Geburtstag.

Todesfall. Im Alter von 65 Jahren verstarb am Montag die Oberin des Hospizes des Heiligen Geistes Schwester Maria Benzenada (Therese Doppe).

Konkurrenzweifen. Der französische Generalkonsul in Rastatt, Adolphe Ernst Roussin, ist zum französischen Generalkonsul für das Deutsche Reich in Frankfurt a. M. ernannt worden und hat in dieser Eigenschaft innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden Anerkennung gefunden.

Befanden. Die Justizwärtler P. d. Böger, C. z. Leben und Kellner aus Wiesbaden haben mit neun anderen auswärtigen Prüflingen die Verlichtungsprüfung bestanden.

Weihnachtsverkehr. Am Hinblick auf den während des Weihnachtsfestes erfahrungsgemäß eintretenden stärkeren Reiseverkehr wird zur Verhütung der sonst unvermeidlichen Störungen bei den Fahrkartenausgabe- und Gepäckannahmestellen der größeren Bahnhöfe empfohlen, bereits am Tage vor der Abreise die Fahrkarten zu lösen und die Gepäckstücke aufzugeben. Zu beachten ist hierbei jedoch, daß eine frühere Aufgabe von Gepäck nicht in Frage kommen kann, wenn auf der Bestimmungsstation die Ausbändigung des Gepäcks durch den Zuführer erfolgt. Weiter sei darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, die Gepäckstücke fest zu verpacken, gut zu verpacken und mit Namen und Wohnung des Versenders sowie Namen des Empfängers und der Bestimmungsstation deutlich zu beschriften, auch im inneren Raum des Gepäckstückes einen Zettel mit solcher Aufschrift beizulegen, damit bei Abhandlung der äußeren Verpackung und amtlicher Oeffnung des Gepäckstückes sofort ein Nachweis des Eigentümers gesichert und das Gepäck unverzüglich nachgesandt werden kann.

Vor einem Verträge warnt der Erste Staatsanwalt in Halle a. S. im Amtsblatt der k. k. Königl. Regierung durch folgenden Aufruf: Ein Betrüger sucht sich auf folgende Weise Geld zu verschaffen: Er erfaßt auf der Straße junge Leute, die sich zur Post oder Bank begeben sollen, für ihn auf eine quittierte Rechnung in einer fingierten Wohnung Geld zu kassieren und verlangt als Sicherheit die in ihrem Besitz befindlichen Gelder oder Wertpapiere. Der Gauner begleitet die jungen Leute bis zur Haustür und verschwindet dann mit dem ihm anvertrauten Gelde. Er wird wie folgt beschrieben: etwa 25 Jahre alt, 1,65-1,68 Meter groß, mittleres (nicht bageres) auch nicht lides, etwas zerbarntes Gesicht, blonde Haare, blonde Augenbrauen, er macht den Eindruck eines einfachen Handlungsgehilfen und ist nach seiner Schreiblehre und Ausdrucksweise offenbar ein Oberhändler. Er hat den gleichen Trieb mit Erfolg in Halle a. S., Leipzig, Brandenburg und Hildesheim ausgeübt.

Der Wiesbadener Stadtverband für Jugendfürsorge, der bereits im vorigen Jahr gegründet wurde, tritt jetzt, nachdem in der von Herrn Landeshauptmann Krefel einberufenen und von ihm geleiteten Versammlung der Vereinsvorsitzenden und Delegierten die Vorstandswahl vollzogen worden ist, in die praktische Arbeit ein. In verschiedenen größeren Städten bestehen solche Verbände, deren Zweck es ist, einen Arbeitsmittelpunkt zu schaffen, durch welchen alle auf den verschiedenen Gebieten der sozialen und charitativen Hilfsarbeit tätigen Vereine jederseits in allen ihre besondere Tätigkeit betreffenden Fällen Rat und Auskunft erhalten können. Durch die Verbindung, in die die Vereine zu einander treten, kann die Hilfe, die sie bedürftigen, sei es in materieller oder sittlicher Beziehung ausgeteilt werden lassen, eine viel nachhaltigere und wirksamere werden und es wird verhindert, daß Unwürdigen oder mehrfach den gleichen Personen Unterstützungen zukommen. Privatpersonen können gleichfalls von den Vereinen, wie sie eine solche Zentrale bietet, Gebrauch machen. Von dem Magistrat wurden zwei Räume im Hause Friedrichstraße 15 als Büro zur Verfügung gestellt. Auch soll demnächst die Anstellung einer ausgebildeten berufsmäßigen Sekretärin erfolgen. Der Vorstand besteht aus folgenden Damen und Herren: Frau Dr. Reben, 1. Vorsitzende, Herr Rechtsanwält v. Bell, kassenretretender Vorsitzender, Frau Kommerzienrat Albert, 2. kassenvert. Vorsitzende, Frä. Großmann, 1. Schriftführerin, Herr Landesrat Augustin, kassenvert. Schriftführer, zugleich Delegierter des Bezirksverbandes, Frau Rittmeister Freudenberg, Schatzmeisterin, Herr Kommerzienrat Kruse, kassenvert. Schatzmeister, Frä. A. Merrens, kassenvert. Herr Beigeordneter Borgmann als Delegierter des Magistrats und Herr Dr. Eugen Bahl für den Kreislichen Verein. In einer demnächst zu berufenden Verbandversammlung werden Einzelausschüsse für die dringendsten Arbeitsgebiete ernannt werden. Es ist zu hoffen, daß der Stadtverband in Erfüllung seines satzungsgemäßen

gemäßen Zweckes, einen einigenden und fördernden Mittelpunkt aller in Wiesbaden vorhandenen Vereine und Einrichtungen der Jugendfürsorge und Jugendberziehung zu bilden, eine segensreiche Tätigkeit entfaltet; den Disziplinierenden die Wege zeigt, den Schuldigen die Dornen auszuhacken und den Weichen die Furchen verleiht, an der richtigen Stelle gegeben zu haben.

Vortrag in der Turngesellschaft. Am Samstag abend veranstaltete die Turngesellschaft einen Lichtbildervortrag in ihrer Turnhalle. Das Mitglied, Herr Lehrer H. Schmidt führte die sehr zahlreiche Anwesenden in freier, höchst anschaulicher Vortrage in die Schnee- und Eisregionen der Alpen und auf die Spitze des Großglockners. Mit begeisterten Worten wußte Redner die einzeltartigen Wunder und Schönheiten der Alpenwelt zu schildern, unterstützt durch etwa 60, ausnahmslos schöne Lichtbilder, zum Teil eigene Aufnahmen von seiner diesjährigen Wanderung mit einem andern Vereinsmitglied. Am Schluß dankten die Zuhörer durch reichen Beifall für den Genuß, den ihnen der Vortragende bereitet hatte und gar mancher wird den begeisterten Wunsch hegen, daß es ihm vergönnt sein möge, ein gleich herrliche Wanderung auszuführen. Wie wir hören, ist bereits für Mitte Januar ein weiterer Vortrag eines Vereinsmitglieds angesetzt.

Die erste Schwurgerichtsperiode im nächsten Jahre beginnt am 12. Januar. Zum Vorsitzenden während dieser Periode wurde Landgerichtsdirektor Hegeuer bestimmt.

Spitale Kinderlähmung. Durch die Kreisgesundheitsbeamten sind die Lehrer des Bezirks von der Regierung angehalten worden, auch die spitale Kinderlähmung denjenigen übertragbaren Krankheiten zuzurechnen, gegen deren Bekämpfung der Minister unter dem 7. Juli 1907 besondere Verhaltungsmaßregeln für die Schulen angeordnet hat. Die betreffende Anweisung zur Verhütung der Verbreitung übertragbarer Krankheiten durch die Schulen muß in allen Schulen ausgehängt sein.

Wiesbadener Künstler auswärts. Am 7. Dezember veranstaltete der „Vereinsbund“ in Adeln ein Konzert, in welchem als Solistin Frau Thon-Intgraf aus Wiesbaden mitwirkte. Die „Adelner Zeitung“ würdigt die Leistungen der Künstlerin mit folgenden Ausführungen: „In Frau Thon-Intgraf lernten wir eine hochbegabte Mezzosopranistin kennen. Das reiche Organ, die vollendete Tonbildung und der Zauber ihres feinsten Vortrages riefen die höchste Bewunderung hervor. In zweimaligem Auftreten hörten wir „Liebesträume“ von Brahms, „Verborgenheit“ von G. Wolf, „Waldeinsamkeit“ von M. Neeger, „Sehnsucht“ von Hoffmann, „Im Herbst“ von R. Franz, „Blut“ von Meyer, und „Arie der Desdemona“ von Saint-Saëns. Wahre Beifallsstürme veranlaßten die Sängerin zu zwei hochwillkommenen Zugaben.“

Kaufmittlermittlung. Der Fuhrmann Emil Blud an Wiesbaden wird vom Amtsanwalt gesucht.

Im Urwald Rumäniens. In der Aula des Gymnasiums sprach am Freitag Ab. Regierungsrat und Reichrat Eise über das Thema „Im Urwald Rumäniens“. Was hat Rumänien — so führte der Redner aus — mit der Naturschutzparkbewegung zu tun? In allen Ländern, die noch Urwälder besitzen, macht sich die Notwendigkeit geltend, das noch Bestehende zu retten; so auch in Rumänien, wo Hirschkühe und einflussreiche Großgrundbesitzer den Schutz der heimischen Natur energisch in die Hand genommen haben. Strenge Verfügungen sind erlassen worden, um der immer mehr um sich greifenden Waldverwüstung Einhalt zu gebieten. An der Hand von 140 ausgezeichneten Lichtbildern schilderte der Vortragende zunächst die Urwälder Norwegens und Schwedens, die des nördlichen Rußland und die des Kaukasus, auf die er besonders liebevoll eingieng. Erwähnt wurden dann noch die Urwaldgebiete in den Alpen, besonders der neue „Tauernpark“ des Vereins Naturschutzpark. Nach einer Pause, die der Redner dazu benutzte, das aufgestellte Material, rumänische Volkstrachten, Teppiche, sogenannte Hochzeitsstücke und prächtige Jagdtrophäen, zu erklären, ging er zur Schilderung des rumänischen Urwalds sowie der angrenzenden Gebiete in Ungarn und der Bukowina über. Der Charakter der Urwälder eines jeden Landes ist verschieden, aber jeder hat seinen eigenen Reiz. Mit Jubel nahm von Zahlen wurde gezeigt, wie fürchtbar die in den Wäldern Rumäniens bereits angerichteten Verwüstungen sind, aber auch dort hat sich die Erkenntnis bereits Bahn gebrochen, daß es so nicht weitergeht. Den Schluß bildete die Schilderung von Land und Leuten, den verschiedenen Volksstämmen, ihren Sitten und Gebräuchen. Reicher Beifall lohnte den Redner, der es verstanden hat, Selbstgeschändes und Selbstverlebens in lebendiger und fesselnder Weise zu schildern. — Freudig zu begrüßen ist es, daß jetzt auch die Landgemeinden die

Gerade deshalb war der Beifall gestern ein so lärmlicher. Alle die Mädchen, die Seitensprünge, die in der Regel sehr zur Anwendung gelangen, um das Publikum zu fesseln — sie fehlen gänzlich in der Operette von Ascher. Keine Obsküritäten, keine Entleerungen, kein Gebrüll, keine Schreie, nichts von der Art, die heute leider (es ist eine Schande, dieser Geschmack an Geschmacklosigkeiten!) so oft ... bewiebert wird, findet sich in „Hohet tanzt Walzer“. Und kaum, verehrte Leserin: nicht einmal eine Tangotanz-Einlage haben die Gäste vom Danauer Stadttheater mitgebracht! Trohdem, oder vielmehr, wie schon gesagt, gerade deshalb wollte der Beifall gar kein Ende nehmen, war das Publikum in jener einzigartigen Stimmung vergnügten Gerührtheits, die zum Applaus anregt noch jeder gelungenen Gesangsnummer, die Wiederholungen verlangte, wenn ein Lied, ein Tanzduett, eine Kinder-gavotte besonders einschlug, die bei offener Szene Beifall spendete und die diesen Beifall nach dem zweiten Aufzuge zu einem an diesem Orte selten gehörten Beifallssturm anschwellen ließ, der minutenlang währte. Zwar ohne die sonst unaußbleibliche Umrahmung mit Blumen und Kränzen blieb, aber gerade in seiner Einfachheit den echtsten Eindruck hinterließ: weil er jeder „Masche“ entbehrte.

Und dieses ist auch der große Vorzug der Operette als Ganzes; gleichwie die Handlung sich — es ist ein ins Weibliche umgedrehter „Walzertraum“ — fernhält von Exzentriken und Gewagtheiten, so hat auch der Komponist angeknüpft an jene gute alte Zeit, in der noch die Melodie Geltung hatte in der Musik und der einfache Walzer, das Walzerlied, ein flottes Marschlied ohne Ueberschreitungen, die Operette bedeuteten. Nach diesem Rezept komponierten die Nachfolger jener Wiederkehrzeit Lanner'scher Klänge — Lanners Schönbrunner Walzer, die Verle alle drei Viertelstakt Weisen, krönt auch das Finale des zweiten Aufzuges in „Hohet tanzt Walzer“ — zum größten Vergnügen unserer Väter, bis die Operettenmusik sich immer mehr der Art des Bizet- und Valétes-Tanzmusik näherte. Leo Ascher aber bietet wieder, was vor etwa drei Jahrzehnten die Vergnügten der 80er Jahre zum heute noch unverwehten Genuß erhoben hatten. Sein „Lied vom Lercher“ ist schon volkstümlich geworden, der Walzer des ersten Aktes „An dem blauen Donaustrand

nimmt man sein Mädel an der Hand“, der zugleich den schwingenden Abschluss bildet, wurde bald mitgesungen. Und nicht minder durchschlagend war der Erfolg der Nummern im zwei Viertelstakt „Ja, das Summeln ist so wunderbar“ (ein Tanzduett, das wiederholt werden mußte), und des Marschliedes „Geh's net heut, so geh's doch morgen“, dessen flottes melodischer Rhythmus auch gleich ins Ohr geht, man möchte fast sagen: wie der unerreichte Leharsche Weibermarsch. Neben diesem, natürlich da capo verlangten Marschlied ist noch ein reizendes Walzerlied hervorzuheben als eines der resistansten des zweiten Aufzuges und eine Kinder-gavotte im letzten Akt, an der sich das Publikum gar nicht satt sehen konnte.

Diese Operette aus der „guten alten Zeit“ ist also gemacht wie es in der „guten alten Zeit“ und zuletzt noch im „Walzertraum“ üblich war; und der Sieg war ein dementsprechend vollkommener, ein Sieg, der zum großen Teil mit der trefflichen Darstellung und der sicheren Führung durch Kapellmeister Karl Weisskopf zu danken ist. Direktor Adalbert Steffers Ensemble war uns wohl schon aus den Gastdarbietungen im Kurhaus nicht ganz unbekannt; im Zusammenhang mit der Handlung kamen aber die Kräfte erst zur vollen Entfaltung ihres Könnens. Und zur allgemeinen, angenehmen Ueberraschung zeigte sich, daß Eugen Dietel, der erste Liebhaber, wie Else Trauner, die Soubrette, wahre Glanzleistungen boten, um die viele andere Bühnen Danau beneiden mögen. Viel besonders war sehr bald der erklärte Liebhaber der Zuhörer, die in ihm einen „Eduard Rosen“ in verbesserter Auflage wiederfanden; Else Trauner aber war ein so „süßes Mädel“ und so fein im Vortrag, daß man darüber völlig vergaß, wenn die Stimmmittel nicht immer ausreichen wollten. Als Prinzessin Marie war auch Gise Schönberger sehr erfolgreich und im Spiel voll Anmut und verhaltener Hohheit, wenn auch gesanglich manche „Hohheit“ etwas zu wünschen übrig ließ. Helmut Perner, der Tenor, wurde was die Darstellung betrifft, von jenem ersten Paar in den Schatten gestellt, war aber als Sänger mit in erster Reihe am Erfolg beteiligt.

Carl Wanezki, der Komiker, brachte von dem Augenblick an, da er auf der Bühne stand, den Humor der Handlung aufs beste zur Geltung; und zum Schluß darf

auch das Kinderpaar Anna und Marta Müller nicht vergessen werden, das mit jener Gavotte des Publikums heinern Herz vollends rührte.

Musik.

Symphoniekonzert im Königl. Theater. Die Violine als Soloinstrument erfährt diesen Winter in unseren Konzertsälen eine ganz besondere Bevorzugung; auch in dem gestrigen dritten Konzert des Königl. Theaterorchesters war ihr eine solche bevorzugte Stelle angewiesen. Als Solist war Herr Professor Michael Preß aus Berlin gewonnen, dessen vornehme Künstlerkraft hier bei uns reich und dankbare Anerkennung gefunden. Er spielte zuerst „Dona Juan“, dessen Eigenart seinem eigenen Empfinden und Vortragsermögen besonders weit entgegenkommt, der deshalb auch durch Herrn Preß reich eine selten kl- und stimmungsvolle Wiedergabe erfährt. Der glückenreiche, völlig schlackenfreie Ton des Vortragenden, die bis ins kleinste Detail höchst virtuose — aber keineswegs virtuosenhafte — technische Ausarbeitung, sowie das völlige geistige Erfassen der geistlichen Aufgabe, welches Herrn Preß künstlerische Leistungen von jeder ausgezeichnete, das Alles trat auch hier wieder in höchst und unmittelbarer Erscheinung und verschaffte dem äußerst anscheinend so anspruchslosen und dabei doch so zu Herz und Sinnen gehenden Es-dur-Konzert einen Erfolg, wie er rarer und herrlicher kaum gedacht werden konnte.

Die zweite Solo-Nummer war ein Konzert von Glazounow, so viel uns bekannt, für hier Novität. Ein sehr gut gearbeitetes, höchst interessantes Werk, dessen letzter Satz durch die vielen interessanten nationalen Anklänge ein äußerst fesselndes Gepräge erhält und dem Spieler — vorausgesetzt, daß er sich den außergewöhnlichen Schwierigkeiten desselben so gewachsen zeigt, wie eben Herr Preß — eine ebenso ehrenvolle wie dankbare Aufgabe bietet. Nicht minder anspruchsvoll, wie die Solopartie, ist die Orchesterbegleitung. Lauter kleine capriciose Einfälle und unzählige rhythmische Verwicklungen, die ohne eine so sichere Hand wie die des Herrn Professor Mannstädter und eine gleich fatterfeste Künstlerkraft, wie die der königlichen Kapelle, wohl nur höchst selten in solch vollendeter Weise zur Ausführung kommen dürfte, als am gestrigen Abend. Bedeutsamer Beifall und mehrfacher Hervorruf lohnte Herrn Preß für diese — bis auf einige verfehlte Triangelcettis — völlig einwandfreie künstlerische Leistung.

Bedeutung der Bestrebungen des Vereins Naturparkpark erkennen. Als erste Gemeinde ist Sonnenberg der Ortsgruppe Wiesbaden unaufgefordert beigetreten.

Richtig-positive Verammlungen der kirchlich - positiven Männervereine. In der letzten, sehr stark besuchten Verammlung der kirchlich - positiven Männervereine gab zunächst Pfarrer Korthauer einen kurzen Ueberblick über die wichtigsten kirchlichen Ereignisse der letzten Wochen. Dann sprach Pfarrer Reidt über „Versäumnisse und Pflichten der evangelischen Männerwelt“.

Kellner und Trinkgeld. Die in verschiedenen Gegenden Deutschlands abgehaltenen Bezirkstage des Reichsverbandes der Gasthausangehörigen (Mitglied des Gesamtverbandes christlicher Gewerkschaften) nahmen neben der Erörterung über den Ausbau des Arbeiterschutzes im Gastwirts-gewerbe auch Stellung zur Lohn- und Trinkgeldfrage.

Früherer Schluss der Paketpostkassette in Wiesbaden. Vom 1. Januar 1914 ab werden die Annahmekassetten für Pakete ohne Wertangabe bei den Postämtern 1 (Zulsenstraße) und 5 (Wahnhof) in derselben Weise, wie es bei den Zweig-Postämtern 2, 3 und 4 bereits seit längerer Zeit der Fall ist, um 7 Uhr abends geschlossen werden.

Die Einlieferung des 67jährigen Dr. med. Adolf Hommel, des bekannten Erfinders und Fabrikanten des Siamatogens, der hier einem Gehirnschlag erlag, fand gestern nachmittags im Meiner Anatomikum statt.

Zimmerbrand. Am Montag nachmittag wurde die Feuerwache nach dem Hause Römerweg 6 gerufen. Dort war in einem Zimmer Feuer ausgebrochen, dem verschiedene Möbelstücke zum Opfer fielen.

Handtäschchenmacher machen sich wieder in letzter Zeit bemerkbar. Sie benutzen den starken Verkehr in der Weihnachtszeit, um sich an die vor den Schaufenstern stehenden Damen heranzuschleichen und ihnen das lose in der Hand hängende Täschchen mit fähigem Griff zu entreißen.

Der Tod in der Tanzkurse. In einem Tanzkursus in der Voge „Plato“ kürzte am Samstag Abend der sechzehnjährige Kaufmannslehrling Walter Müller, Seebörsenstraße 23 wohnhaft, von einem Herzschlag getroffen zu Boden.

Diamantenschwindler. Verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Frankfurt abgeführt wurde ein Schwindler namens Auerbach, der unter dem Namen Graf von Cronberg große Diamantenschwindereien ausgeführt hat.

Auerbach ist gebürtig von Frankfurt. Die ihm zur Last gelegten Schwindereien hat er in mehreren größeren Städten Deutschlands begangen, wo er bald als in Wiesbaden, bald als in Berlin wohnhaft auftrat.

Jubiläum des Spangenbergischen Konservatoriums. Das am Samstag stattgehabte zweite Festkonzert brachte als Eingangsnummer das Saint-Saenssche „Septett für Klavier, Streichquintett und Trompete“; ein höchst klangerfülltes, interessantes und formvollendetes Werk, um dessen Wiedergabe sich Hr. Schilkowski, sowie die Herren Kl. Konzertmeister Nowak, Franz und E. Kiesel, E. Bachhaus, Chr. Ehl und Fr. Werner (sämtlich Mitglieder des Lehrerkollegiums der Anstalt) in gewohnter, hochkünstlerischer Weise verdient machten.

Die goldene Märchenwelt

hatte am Samstag nachmittag im kleinen Kurhaus-Saale viele hundert Kinder Augen hell ausschauen lassen. Wilhelm Clobes hieß der Zauberer, der in Wort und Bild diese Märchenwelt „goldig“ aus Träumen in Wirklichkeit umschle: Clobes, der Verfasser des „Märchen vom Bären“, also einer, der das Märchen erzählen aus dem H versteht.

Kurhaus, Theater, Verein, Vorträge usw.

Für den Tango-Lee der Kurverwaltung übermorgen Donnerstag im Kurhaus ist wieder das vorzügliche Berufsängerpaar Monsieur Pluton und Madame Lucrèce gewonnen.

Der Solisten-Abend im Kurhaus ist von Mittwoch auf Donnerstag dieser Woche verlegt. Königliches Theater. Heute findet die erste Wiederholung des am vergangenen Samstag zum erstmalig aufgeführten Schwankes „Im grünen Rod“ von Gustav Kadelburg und Richard Slowronnes statt (Ab. 8).

Eine Fahrt ins Märchenland lautet das Thema des am nächsten Samstag nachmittag 5 Uhr in der Aula der Gewerbeschule stattfindenden Vortragsabends, der vom Vorstand des Vokal-Gewerbevereins, insbesondere den Frauen und Kindern der Mitglieder geboten wird.

Als Rezitator wurde Herr Schriftsteller Wilhelm Clobes gewonnen, dessen „Märchenabend“ im Kurhaus und in eingetroffen. Die Oberleitung hat der Regisseur Josef Klein. Für den musikalischen Teil, dessen Oberleitung Kapellmeister Einar Nilson vom Deutschen Theater hat, sind außerdem noch tätig Gunnar Nilberg, Karl Schmidt und Georg Meinel.

Als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Generalintendanten des Hoftheaters in Schwere, Freiherrn von Ledebur, wurde der Direktor des ehemaligen Neuen Theaters in Berlin, Dr. Alfred Schmidt ernannt.

Im Berliner Theater am Rollendorfsplatz gelangt die englische Militäroperette „Freddy und Teddy“ von H. S. Melbourne, Deutsch von E. Pindau und A. Reibhardt, Musik von Diago La Touche, am 23. Dezember zur Aufführung.

Paul Ernsts Drama „Canossa“ wird demnächst am Stadttheater in Leipzig aufgeführt werden. Das neue Lustspiel Hermann Bahrs „Das Phantom“ gelangt am 23. Dezember im Deutschen Volkstheater in Wien zur Erstaufführung.

Peter Rosinger hat für die Absicht, ihm eine Spende anzubieten onlässlich des Nidterhalts des Nobelpreises, gedankt; er schreibt an die „Grazier Tagespost“: „Ich lese in der Zeitung, daß der Deutsche Schulverein, veranlaßt durch die bekannten thätigen Umtriebe, zur Benützung eine Geldsammlung für mich einleiten will.“

Waldeemar Wendlands dreitägige komische Oper „Der Schneider von Malta“ wurde von Direktor Georg Hartmann für das Deutsche Opernhaus in Charlottenburg zur Aufführung erworben.

Frau Wifela Werbezahl vom Theater in der Josefstadt in Wien hat vom königlichen Schauspielhaus in Berlin einen Antrag als Nachfolgerin der kürzlich verstorbenen Hofschauspielerin Aulda Dube erhalten, dem die Künstlerin nach Ablauf ihres Vertrages mit Direktor Jarno folgen will.

Märchendichtungen der Bühne seit Jahren bestens eingeführt sind. Herr Clobes wird die von farbenprächtigen Künstlerlichtbildern illustrierten, schönsten deutschen Volksmärchen, wie Schneewittchen, der Froschkönig, Dornröschen, Aschenbrödel und der kleine Däumling, zum Vortrag bringen. Den Schluß wird eine lustige Reise um die Welt und eine lustige Reise in den Himmel bilden.

Fremdsprachliche Vorträge. Der 3. Vortrag des diesjährigen Zklus findet Dienstag, den 16. Dez., 8 1/2 Uhr, im Saal der Stadt-Oberrealschule (Zietenring) statt. Der englische Rektor der Universität Erlangen, Dr. Smith, wird im Anschluß an Lichtbilder über „English Schools and Universities“ sprechen.

Aus den Vororten.

Beschönnerungsverein. Der Verein hielt am Samstag abend im Saale des Hotels „Bellevue“ seine diesjährige (44.) Jahreshauptversammlung ab. Nach der Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Hauptmann a. D. Giovanni, erstattete Herr Lehrer Roth den Jahresbericht und Weinbändler E. Schmoelder den Kassenbericht.

Unterrichtsvorläufe. Am Montag wurde mit der Errichtung der Katernengebäude für die im nächsten Jahre hierher kommende Unterrichtslehre im Parkfeld begonnen. Silbernes Jubiläum. Das Ehepaar Ad. Schmidt, Heppenheimstr. 6, konnte am Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

Lichtbildervortrag. In der Turnhalle am Kaiserplatz hielt gestern nachmittag Herr Oberpostassistent Münch-Wiesbaden, der zweite Vorsitzende des dortigen Turnvereins, im Auftrage des Turnvereins Süd-Raffau einen Vortrag mit Lichtbildern über „Das deutsche Turnfest in Leipzig“. Der Vortrag, der in sehr anschaulicher Weise den Aufstieg der gewaltigen Veranstaltung vor Augen führte, war trotz des nahen Weihnachtstages sehr gut besucht und fand eine sehr beifällige Aufnahme.

Sommer-Hafenbahnprojekt. Im Anschluß an eine Besichtigung der bei Niddesheim im Bau begriffenen Rheinbrücke kamen am Samstag die Vertreter der Strombau- und elektrischen Anlagen nach hier, wo im Beisein der in Frage kommenden Behörden und verschiedener Interessenten eine Besprechung über das Hafenbahnprojekt und die damit zusammenhängenden neuen Rheinuferverhältnisse stattfand.

Beschwefel. Herr Kommerzienrat Fr. W. Schöneleber kaufte von Wehnerts Erben einen an der Dohleimer Straße unterhalb der im Bau begriffenen Schöneleber'schen Maschinenfabrik gelegenen großen Acker zu unbekanntem Preise. Der Stadtrechner a. D. Maurer aus Wiesbaden kaufte von dem Geschäftsführer Kasselhahn aus Koblenz einen an der Wallufer Straße gelegenen, über einen Morgen großen Acker zum Preise von 36 Mark für die Rute. Herr Maurer errichtete auf dem Grundstück im Frühjahr eine Villa.

Bierstadt.

Die mangelhafte Lichtzufuhr. Auf die Beschwerde-Schrift des hiesigen Haus- und Grundbesitzvereins wegen mangelhafter Elektrifizität und Gaslieferung ist nunmehr eine Antwort des Wiesbadener Magistrats eingegangen. Es wird hierin betont, daß gegen den Willen des Elektrizitätswerkes in der Beleuchtungszeit (5 1/2 bis 8 Uhr) in Bierstadt zu Herbstzeiten elektrisch gedroschen werde. Da sich die Landwirte von diesem Brauche nicht abbringen lassen, so müßten die Schwankungen im Licht von den Stromabnehmern mit in den Kauf genommen werden. (Eine etwas sonderbare Folgerung!) Der Magistrat erklärt sich aber bereit, durch Ausbau einer weiteren Transformatorstation die Schwankungen auf ein wesentlich niedrigeres Maß herunterzubringen. Hoffentlich wird das Licht durch die Neueinrichtung wenigstens brauchbar. Was das Gaslicht anbelangt, so sind seit Anfang November über dessen Beschaffenheit keine Klagen mehr zu führen.

Sonnenberg.

Feuerwehrfest. Am 29. Nov. abends feierte die Freiwillige Feuerwehr ihr 17. Stiftungsfest. Der 1. Kommandant begrüßte die Anwesenden, darunter auch Vertreter benachbarter Wehren. Hierauf dankte Herr Bürgermeister Buchelt als Vertreter der Gemeindebehörde für die Einladung der Wehrentreter der Gemeindebehörde für die Einladung der Wehrentreter und forderte die anwesenden jungen Leute auf, der freiwilligen Feuerwehr beizutreten. Der Männer-Wehrentreter Gemütslichkeit trug verschiedene Ehre vor, welche allgemeinen Beifall fanden. Nachdem der „Brand“ in 4 lebenden Bildern gezeigt war, brachten die Kameraden Möble, Schmidt und Roth humoristische Vorträge. Den Schluß des unterhaltenden Festes bildete ein Theaterstück „Alarm“, das einen großen Applaus erntete. Ein flotter Tanz hielt Alt und Jung noch bis zum frühen Morgen beisammen.

Raffau und Nachbargebiete.

Wiesbaden, 15. Dez. Der Lehrerverein Wiesbadens-Land wählte in seiner Mitgliederversammlung am Samstag als Vorsitzenden einstimmig Herrn Rektor Winter in Sonnenberg. Der seitherige Vorsitzende Herr Lehrt Debus-Kuringen, der eine Wiederwahl bestimmt ablehnte, wurde zweiter Vorsitzender, während Herr Henric-Sonnenberg als Schriftführer und Kassierer wiedergewählt wurde.

Se. Niederwahl, 15. Dez. Rhein-Anlage. Die vielumirrte Rhein-Anlage geht nunmehr ihrer Verwirklichung entgegen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 1000 Mark. Dem Bürgermeister Jansen sind von Hönnerseite bis jetzt 552 Mark zur Verfügung gestellt. Von der Firma Gooß u. Koenemann werden unentgeltlich 401 Rosenbäume und Ziersträucher im Werte von 1100 Mark geliefert. An laufenden Ausgaben für Unterhaltung der Anlage sind 150 Mark vorgegeben. Außer der genannten Firma werden sich noch andere Gartenerfirmen an der

An orchestralen Darbietungen bot der Abend die erste (kleine) „Leonoren-Ouverture“, die seit längeren Jahren nicht mehr gehörte Verodini'sche „Steyppensätze aus Mittel-Asien“, sein sehr farbenreiches, aber ziemlich inhaltsloses Tongemälde) und als piceo de resistans die Brahms'sche G-moll-Symphonie Nr. 4. Auch bei diesen drei Nummern stand das Orchester völlig auf der Höhe der ihm gestellten Aufgabe. Am eindruckvollsten wirkte natürlich die Brahms-Symphonie und aus dieser wieder der zweite und vierte Satz, für dessen musterghllige Vorführung Herr Mannhadt den lebhaften Dank der Zuhörerschaft entgegennehmen konnte. F. K.

Kleine Mitteilungen.

In Frankfurt a. M. ist Professor Maximilian Fleischer Begründer und Leiter des Raff-Konservatoriums, im Alter von 66 Jahren nach kurzem Kranksein gestorben. Als Dirigent des Frankfurter Lehrerdängerkors ist Fleischer in ganz Deutschland zu großem Ansehen gelangt; er leitete den Verein seit 1880 und hob ihn auf seine vorbildliche Stufe künstlerischer Leistungen. Das Musikleben Frankfurts verliert in dem Bekordnen seine vornehmste Stütze, fehlte doch der Lehrerdängerkors bei keiner öffentlichen Feier von Bedeutung und gab ihr durch seine Mitwirkung die musikalische Weihe. Das Professor Fleischer mit diesem Chor erreichte, kam mitteilbar dem Ganzen zu gute: die Musikstadt Frankfurt verdankt dem Konservatoriums-Direktor und Chorleiter Fleischer mit am meisten ihre heutige Bedeutung. Allgemein in Erinnerung ist noch die leitende Stellung, die Prof. Fleischer bei den Festlichkeiten der Frankfurter Gesangswettstreite einnahm; er wurde bei diesen Anlässen vom Kaiser vielfach ausgezeichnet.

Die Proben für das Vollmüller-Humperdinck'sche „Märchen“, dessen Erstaufführung am 23. Dezember in der Festhalle zu Frankfurt a. M. unter der persönlichen Leitung von Max Reinhardt stattfindet, haben ihren Anfang genommen. — Zur Einkündigung der 20000 Pfinggen Kompanierte ist ein ganzes Stab von Regisstranten aus Ber-

Wiederherstellung beteiligen. Wie die jetzt abgekehrte Anlage...

1. Eibingen, 14. Dez. Ein Schadenfeuer zerstörte...

1. Wambach, 13. Dez. Verschiedenes. Die dies-

Christbaumversteigerung in Wambacher...

1. Aus dem blauen Rändchen, 14. Dez. Kinematographische...

1. Nordenstadt, 14. Dez. Goldene Hochzeit. Heute...

1. Wildschlag, 14. Dez. In Rußland gestorben...

1. Gattersheim, 15. Dez. Der Bäderzug der Taunus-

1. Höchst, 15. Dez. Eine Fassmünzermesse...

1. Nied, 13. Dez. Die Allgemeine Ortskrankenkasse...

1. Bad Homburg v. d. H., 14. Dez. Verbrannt. Bei...

1. Bad Homburg v. d. H., 14. Dez. Ihre goldene...

1. Oberursel, 14. Dez. Ein ganzes Jahr elektrischer...

1. St. Goarshausen, 14. Dez. Gefahren der Rhein-

Instandsetzung eine Wert am Niederrhein ausführen muß.

1. Gaub, 14. Dez. Verschiedenes. Die Schiffs-

1. Mainz, 15. Dez. Der Einspruch gegen die...

1. Birkelheim, 13. Dez. Revolveranschlag auf...

1. Frankfurt, 15. Dez. Mislungener Mutter-...

1. Pforzheim, 15. Dez. Brandstiftung. In dem...

1. Altm., 15. Dez. Der Rheinische Städtebund...

Gericht und Rechtspredung.

Ein Lehrer als Sittlichkeitsverbrecher. Wiesbaden, 15. Dez.

1. Zentner den - 1 Jahr Gefängnis. Wiesbaden, 15. Dez.

1. Der Geliebte als Erpresser. Trier, 13. Dez. Eine...

1. St. Goarshausen, 14. Dez. Gefahren der Rhein-

Vermischtes.

Das Eisenbahnunglück in Sachsen.

Ueber das bereits gemeldete Eisenbahnunglück am...

Die Opfer. Aus Chemnitz wird noch gemeldet: Die Zahl...

Der Schauplatz der Katastrophe ist durch Theodor Körners...

Grauenhafter Vatermord.

Aus Budapest wird uns berichtet: In Bacskan, einem...

Schiffskatastrophe.

Der Emdener Regierungsdampfer „Friedland“ sichtete...

(Weiteres „Vermischtes“ siehe hinter dem Roman.)

Wiesbadener Sportzeitung.

Pferdesport.

1. Saint-Duen, 15. Dez. (Privattelegr.) Prix de l'Épée...

dal (Powers), 2. Fonzard, 3. Boule de Reige V. 18 Lieen. Tot. 51:10, Pl. 20, 19, 20:10.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Das Anglobyballspiel des Nordwestdeutschen Rugbyverbandes zwischen dem Hamburger Rugbyklub und dem Hannoverischen Fußballsportverein von 1878 endete in Hannover unentschieden 3:3.

Die englischen Linienfußballspiele hatten folgende Ergebnisse: Bolton Wanderers gegen Everton 0:0, Manchester United gegen Bradford City 1:1, Westbromwich Albion gegen Sheffield Wednesday 4:1, Liverpool gegen Middlesbrough 2:1, Burnley-Manchester City 2:0, Chelsea gegen Sunderland 1:1, Oldham Athletics gegen Blackburn Rovers 1:1, Preston Northend gegen Derby County 2:0, Aston Villa gegen Tottenham Hotspurs 3:3, Newcastle United gegen Sheffield United 2:1.

Hockey im Reich. Der Berliner Hockeyklub spielte am Sonntag in Leipzig unentschieden 2:2 (Halbzeit 1:1) gegen den Akademischen Sportklub Leipzig. Die Damenmannschaft des Berliner Hockeyklubs unterlag dort gegen die Damen des Leipziger Sportklubs mit 1:7 (0:3). In Hamburg besiegte der Harvester Hockeyklub mit 4:1 den Akademischen Sportverein Dresden 1910, der am Samstag gegen den Berliner Hockeyklub in der Reichshauptstadt knapp verloren hatte. In München endete die Begegnung des dortigen Sportklubs mit dem Frankfurter S.-A. 1880 unentschieden 0:0.

Automobil u. Radsport.

Das Befinden des Weltmeisters Walter Rütt, der seit mehreren Wochen schon an den Folgen eines Schädelbruchs laboriert, hat sich derart abgehoben, daß der Rheinländer jetzt mit dem Straßentraining beginnt, um sich für die in Aussicht stehenden Sechstagerrennen vorzubereiten. Der Bruch ist gut geheilt und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach keine weiteren Folgen hinterlassen. In den ersten Tagen des neuen Jahres wird sich Rütt nach Paris begeben, um auf der dortigen Winterbahn für sein nächstes Ziel, das Pariser Sechstagerrennen, seine Form zu vervollständigen. Rütt ist jetzt für diese Konkurrenz fest verpflichtet. Sein Partner ist noch nicht bestimmt worden; er hat die Wahl zwischen seinem alten Partner Stölz, Lorenz oder einem französischen Sprinter. Von einem Straßensprinter als Partner will Rütt nichts wissen.

Luftschiffahrt.

h. Schneidemühl, 15. Dez. Hier ist die Errichtung einer Offiziersfliegerschule und einer Fabrik für Flugapparate geplant, und zwar von den Albatrosswerken in Berlin-Johannisdahl. Diese stellen die Lehrer und Flugzeuge und verlegen ihre gesamten Flugzeugfabriken dorthin. Es handelt sich um 150 oder 200 Arbeiter und Angestellte. Jährlich sollen etwa 80 bis 100 Offiziere als Flugpiloten dorthin kommandiert werden.

Letzte Drahtnachrichten.

Englands Abwinken in der Frage der deutschen Militärmission.

Informationen aus guter Quelle zufolge liegt man in London einem gemeinsamen Schritte der Triple-Entente in Konstantinopel durchaus ablehnend gegenüber. Die englische Regierung betrachtet die Angelegenheit der deutschen Militärmission als erledigt und ist der Ansicht, daß die Türkei als selbständiger Staat keine fremde Genehmigung in ihre inneren Angelegenheiten zu dulden brauche. Das Londoner Kabinett soll die französische Regierung auf die unliebsten Folgen aufmerksam gemacht haben, die ein derartiges Vorgehen nach sich ziehen könnte. Auch von einem finanziellen Druck auf die Türkei will die englische Regierung nichts wissen, und sie hofft, daß die französische Regierung den Plan einer Intervention aufgeben wird.

In Pariser diplomatischen Kreisen glaubt man dem „Echo de Paris“ zufolge nunmehr, daß die Demarche der

Triple-Entente in der Angelegenheit der deutschen Militärmission in Konstantinopel schlagend habe, nachdem der Sultan den deutschen General empfangen habe.

Churchill in Deutschland.

Der Draft meldet aus London: Der erste Lord der Admiralität Winston Churchill wird am Freitag nach Paris abreisen, wo er sich einige Tage aufhalten wird, um dann nach Deutschland weiterzuziehen und dort 3 Wochen zu bleiben. Offiziell wird mitgeteilt, daß diese Reise durchaus keine politische Bedeutung hat, man glaubt jedoch allgemein, daß es sich in diesem Falle, ebenso wie bei der letzten Reise von Lord Salome um eine politische Mission von größter Tragweite handelt.

Revolver-Vittentat.

Vor dem Postamt 25 am Königgraben in Berlin wurde gestern Abend um 9 Uhr ein Revolver-Vittentat verübt. Dort feuerte der 23jährige Tischlergehilfe Bentendorf auf den 62 Jahre alten Rechnungsrat Hennrich 4 Revolvergeschosse ab. Eine Kugel drang dem Mann in die linke Schläfe. Der Täter wurde verhaftet. Es handelt sich um einen Raubakt. Bentendorf war früher Postkassierer und wurde später entlassen.

Som Eisenbahnzug überfahren.

Aus Halle wird drochlich gemeldet: Auf der Eisenbahnbrücke unweit Bitterfeld benutzten einige Arbeiter eines Kalmereislers die Eisenbahnbrücke, um nach Bitterfeld zu gelangen. Als sie mitten auf der Brücke waren, fuhr ein Personenzug in die Gesellschaft hinein. Dabei wurden ein Arbeitergehilfe und ein Lehrling vom Zug erfasst und getötet.

Die wahre Ursache der Katastrophe des „Vulturino“.

Aus Budapest wird gemeldet: Der zweite Offizier des untergegangenen Dampfers „Vulturino“, Schönstein, ein gebürtiger Ungar, weiß augenblicklich in seiner Heimatstadt, wo er erklärte, daß die eigentliche Ursache der Katastrophe des Dampfers in der Explosion einer großen Ladung von Sprengstoffen, die unter anderer Bezeichnung aufgegeben worden sei, zu suchen ist. Niemand auf dem Schiffe habe gewußt, was die Ladung enthielt. Infolgedessen hätte man auch keine Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Botschafterwechsel in Konstantinopel.

Wie aus Konstantinopel von unterrichteter Seite ver lautet, soll der russische Botschafter von Oiers demnächst von seinem Posten zurücktreten.

Handel und Industrie.

Börsen und Banken.

Vorschub-Verein, Friedrichstraße 20. Der Reichsbankdiskontomäßigung auf 5 Prozent trägt der Vorschub-Verein Rechnung, indem er den Wechseldiskont und die Zinsen für Vorschüsse vom 15. Dezember ab auf 5 Prozent herabsetzt, die Zinsen für Kredite in laufender Rechnung ab 1. Januar 1914 ebenfalls auf 5 Prozent ermäßigt. Vergütet werden, wie bisher, für Guthaben 2 1/2 Prozent.

Zum Wechsellager veröffentlicht die Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank), Niederlassung Wiesbaden (vormals Martin Wiener), eine Broschüre, in der die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes detailliert wiedergegeben und kommentiert werden. Besonders komplizierte Fragen der Zusammenstellung der Vermögenserklärung werden an Beispielen erörtert, so daß das Werk einen guten Führer für diese Vermögenserklärung bildet.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 15. Dez. Fruchtmarkt. Weizen, hiesiger und furber, 19.15—19.25 M., Roggen 16.25 M., Gerste, Franken, Pfälzer und Nied., 16.50—17.00 M., Gerste, Wetteraner 16.25—16.75 M., Hafer 16—17 M., Mais 14.75

bis 15.00 M., Kartoffeln en gros 3.50—4.00 M., en detail 4.50—5.00 M.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 15. Dez. Die Abendbörse eröffnete in ziemlich fester Haltung. Montanwerte zogen auf das Gute, kommen des Deutschen Rohren-Syndikats im Laufe des Verkehrs härter an, besonders Geleisenwerke und Phoenix; letztere konnten jedoch die höchsten Kurse des Abendbörse nicht behaupten. Am Kassamarkt stiegen Mannesmann-Röhren 6.60, Meyer 2 pSt., Dürlapp 1.30.

Advertisement for E. Knaus & Co. featuring a barometer and optical instruments. Text includes 'Wetterbericht', 'E. Knaus & Co.', 'Barometer', 'Spezial-Institut f. Optik'.

von der Wetterdienststelle Weiburg. Höchste Temperatur nach C.: 8 niedrigste Temperatur 2. Barometer: gestern 768.8 mm heute 766.4 mm. Voraussichtliche Witterung für 17. Dezember: Meist wolfig und trübe, bei zeitweiser starken westlichen bis nordwestlichen Winden mit Niederschlägen in Schauern, etwas kälter.

Table with weather forecasts for various locations: Weiburg, Trier, Bingenheimen, Schwarzenborn, Radeburg. Columns include location, precipitation, and temperature.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redaktionsverhältnisse zu richten.

Ozon ist die größte bisher gekannte, heilende Kraft.

Ein hervorragender Spezialarzt für Magenkrankheiten sagt, daß eine genügende Menge Ozon in den Verdauungsorganen das Gelingen von Magen- und Darmbeschwerden unmöglich machen wird. Die Tabletten, welche nach seiner ausgezeichneten Vorschrift gemacht wurden, entwickeln, sobald sie mit den Magensaften in Verbindung kommen, eine größere Quantität Ozon (Sauerstoff). Ozon reinigt die Verdauungsorgane, und man findet keine sicherere Heilung von Krankheiten, welche durch schlechte Verdauung hervorgerufen werden, wie Blähungen, Säure im Magen, Leberstörungen und dergl. Je früher man dieses kennt, sagt er weiter, und man auf die gefährliche Gewohnheit verzichtet, starke Abführmittel zu nehmen, je weniger wird die Anzahl von Leidenden an Verdauungsstörungen jeder Art werden.

Diese ausgezeichnete Vorschrift in der Form von Sauerstoff-Tabletten, welche in allen Apotheken zu bekommen sind, sollen alle Leidenden sofort, welche an den oben erwähnten Krankheiten laborieren, sich verschaffen und damit einen Versuch machen.

Berliner Börse, 15. Dezember 1913

Large financial table containing market data for Berlin, including stock prices, exchange rates, and interest rates. Columns include various securities, prices, and market indicators.

Mag auch die Liebe weinen.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)
 Der junge Förster half ihnen in den Schlitten. Sorgfältig legte er die warme Decke über Jutta und reichte ihre Hände in den Fuhrfad. Als er die kleine feste Mädchenhand in seinem Drück in der seinen fühlte, zitterte er. Sie lächelte ihn an; er sah es wohl in dem ungewissen Schein der Laterne.
 „Auf Wiedersehen Sonntag! Grüßen Sie dabei!“
 Gangsam ging er zurück. Ihm war das Herz voll, und unruhig freiste sein Blut in den Adern. Jutta von Eggert! Das hatte das kapriziöse Mädchen aus ihm gemacht! Absichtlich trennte sie seinen Weg; das fühlte er wohl. Wie oft begegnete er ihr in seinem Revier, zu Fuß, zu Rad, häufig auch im Dorfe; sie wußte genau, wann er seine Posten holte!
 Und sprach sie mit ihm, war sie heute freundlich, morgen dagegen beachtete sie ihn kaum, war hochmütig, herablassend, sah er vor Empörung und Horn die Hände ballte. Und bedankte sie so sehr, nahm er die Tage zu den verlorenen ab, an denen er sie nicht gesehen ...
 Wie es gekommen, er wußte es selbst nicht.
 Manche Frauen hatten des schönen Försters Weg angezeigt, und ihn ermutigend angelacht — keine war darunter gewesen, die ihm ein tieferes Interesse einflößen konnte. Nur diese eine!
 Mit tausend Schmerzen erfüllte ihn dieses Gefühl — sie stand ja so weit, so unerreichbar über ihm. Rimmer würde Jutta von Eggert, das hochmütige Oberförsterstocherlein, zu einem Unterbeamten ihres Vaters herabsteigen, und nimmer würde der Oberförster, trotz seiner Vorurteilshäufigkeit, in eine solche Verbindung seiner Einzigen willig sein! Er, der einer der ältesten Familien des Herzogtums entstammte, dessen Gattin auch eine geborene Freiin von Berentz war — nein, darauf konnte er nie hoffen! Da ließ es eben, sein Herz in beide Hände nehmen und verlor, dieser unstillen Leidenschaft Herr zu werden ...
 Und wenn er nun sagte: Wer sein Vater war? Das würde in diesem Hause keinen Zweck haben; er war kein an-

erkannter Sohn des Grafen Alwörden! So war es besser, er behielt das Geheimnis seiner Abstammung für sich.
 Dreizehntes Kapitel.
 Frau Oberförster von Eggert empfing am Sonntag nachmittag ihre Gäste sehr freundlich.
 Schon in der geräumigen Diele, die mit vielen Geweißen und Jagdtrophäen geschmückt und im Stile einer oberbayerischen Bauernstube gehalten war, kam ihnen Jutta entgegen.
 „Ich freue mich, daß Sie Wort gehalten haben. Nun wollen wir heut' mal vergnügt sein! Der Kaffee wartet schon, und Vater hat Durst.“ lachte sie.
 Vora küßte Frau von Eggert die Hand. Die Oberförsterin war sichtlich überrascht von der Schönheit und Anmut der jungen Lehrerin. Dazu ihr angenehmes Benehmen. Man sah, daß sie in dem vornehmen Hause, in dem sie in Stellung war, manches gelernt hatte.
 Frau Berger mußte auf dem Sofa nehmen; die jungen Mädchen setzten sich zusammen, während Erich vom Oberförster in Beischlag genommen wurde. Der rauchte behaglich sein Pfeife und plauderte. Vora mußte manches aus München erzählen, auch von der Familie, bei der sie weilte.
 Wie ein Gruß aus der Welt, in der sie früher heimlich gewesen, war das für die Oberförsterin, die sich nie so ganz wohl in der Stille und Abgeschlossenheit fühlte, die ihres Mannes Beruf mit sich brachte. Deshalb war sie auch oft und lange mit der Tochter verzeilt, die jetzt aber merkwürdigerweise noch nicht wieder den Wunsch nach einer Reise ausgesprochen hatte.
 Frau Berger war der Oberförsterin nicht unsympathisch; sie sagte ihr sogar mehr zu als die beiden Gutsbesitzerfrauen, mit denen zu verkehren sie ab und zu doch gezwungen war. Der Frau hoffte etwas Bornehmes, Ruhiges und Ergebenes an, so, als sei sie durch ein schweres Leid gegangen. Seine Spuren waren in dem noch immer schönen Gesicht unverwundbar geblieben.
 Noch während sie beim Kaffee saßen, erklang das lustige Schellenkläut eines Schlittens, der in den Hof der Oberförsterin einfuhr.
 „Ranu? Herr von Eggert stand auf, um nachzusehen. Das sind Hellwig's! Ich kenne das Geläut!“ rief Jutta, heute pochte ihr dieser Besuch gar nicht.
 Die ewig neugierige Frau Ritterausbehalter von Hellwig war gar nicht ihr Fall — sie, die sich jetzt schon als ihre

Schwiegermutter aufspielte, und den Sohn in allen Tonarten pries, als sei er der vollkommenste, schönste, intelligenteste Mensch unter der Sonne! Ja, wenn er wie der andere gewesen wäre, zu dem ihre Blide heimlich krogen — in dessen Augen es immer so heiß und stäublich aufleuchtete, wenn er sie sah —
 Und sie bemerkte auch den Sohn auf Erich Bergers Gesicht, als jetzt wirklich die Hellwig's ins Zimmer traten.
 „Meine liebe Frau Oberförster, wir wollen Ihnen nur auf ein Minutchen „Guten Tag“ sagen! — Nein, nein, wir wollen nicht stören, Sie haben ja Besuch.“ sagte Frau von Hellwig.
 Ihre Begrüßung der Familie Berger, die sie ja bis auf Vori kannte, fiel ziemlich von oben herab aus. Aber das Ende vom Liede war doch — trotz anfänglicher Abwehr — sie blieben da, legten ab und ließen sich häuslich nieder. Mit der Gemütlichkeit war es vorbei, wie Jutta bedauernd bei sich feststellte.
 Hochmütig begrüßte der Sohn, der Leutnant, den Revierförster — mußte der Kerl denn überall dabei sein?
 Aber dessen Schwester — Donnerwetter, das war ein Weib! Vor Erkennen fiel ihm beinahe das unvermeidliche Monotonie aus dem Munde — die übertrumpfte ja noch die reizende Krabbie, die Jutta!
 Bescheiden wollten Bergers sich vor dem Abendrot entfernen, doch davon wollte der Oberförster durchaus nichts wissen. Jutta wünschte den Weihnachtsbaum anzuzünden, und Erich war ihr dabei behilflich. Der Leutnant unterhielt sich eifrig mit Vora, und verachtete ihr nach allen Regeln der Kunst den Hof zu machen; um Jutta zu ärgern, wie er sah, sagte, die nach seiner Ansicht sich viel zu viel mit dem Revierförster beschäftigte ...
 Jutta zeigte Vora ihre Weihnachtsgeschenke.
 „Und hier — meines heißen Wunsches Erfüllung.“ lachend hob sie eine mit einem rosa Band verzierte Gitarre in die Höhe. „Spielen kann ich allerdings noch nicht, ich hab' keinen Lehrer. — Können Sie es, Herr Leutnant?“
 Der Leutnant zwiffte an den Saiten herum; Jutta hielt sich die Ohren zu.
 „Das ist ja, um Tiere wild und Menschen rasend zu machen; so kann ich es auch!“
 Und kurzgedulig nahm sie ihm das Instrument wieder weg, um es Vora zu reichen. Doch die schüttelte lächelnd den Kopf.

Geschw. Meyer

Langgasse 5.

Für den Weihnachtsbedarf enorm billiges Angebot

bei grösster Auswahl

Costume u. Kleiderstoffe
 Cord u. Velvet
 Schals u. Unterröcke

Damenwäsche
 Tisch- und Bettwäsche
 Künstlerdecken

Schürzen
 Taschentücher
 Kopfschals, Jabots etc.

G. Gottwald
 Goldschmied
 7 Faulbrunnenstrasse 7
 Gold- u. Silberwaren.

Wichtig für Erfinder

Ist es zu wissen, daß die zahlreich auftauchenden Angebote, die Verwertung von Erfindungen oder den sogenannten „Aufbau von Neuheiten“ betreffend nichts anderes als Scheinangebote sind, deren Zweck darin besteht, unerfahrenen Erfinder zunächst zur Nachsichtung hochausbezahlender Schutzrechte von sehr zweifelhaftem Werte zu veranlassen, während später die Verwertungsübernahme entweder direkt ablehnt oder eine fast stets unfruchtbare Scheinverwertung einleitet wird. Ausführliches hierüber durch Patent- und Techn. Büro Conrad Köhling, Mainz, Bahnhofstr. 3, Tel. 2754, Mitglied des „Deutscher Schutzverband für geistiges Eigentum“, Rat und Auskunft sowie Prospektur kostenlos.

Männerschwäche?

Hochinteressante Schrift über eine außerordentliche Entdeckung eines deutschen Wissenschaftlers (welche auch von zahlreichen deutschen und ausländischen Professoren und Ärzten anerkannt) bezieht sich gegen 20 Pf. für Porto in verschlossenen Doppelbrief ohne Aufdruck Dr. med. G. Hermann, Sommerfeld (Hf.).
 Greten jedes Alters, die bisher alles Mögliche (Apparate, Pflaster, Methoden, Pulver, sogenannte Nahrungsmittel etc.) erfolglos angewandt, werden nach Durchlesen meiner Schrift mir dankbar sein. Schreiben Sie sofort, da nur eine beschränkte Anzahl Exemplare zur Verfügung steht.

Schlachtviehmarkt Wiesbaden Vom 15. Decbr. 1913.

Auftrieb: Ochsen 55, Bullen 23, Färken und Kühe 156, Fresser —, Kälber 309, Schafe 118, Schweine 927.

Preise für 1 Zentner:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	51—56 90—99
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	50—55 88—97
c) mählig genährte junge, aut genährte ältere	45—49 80—87
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	46—49 79—83
b) vollfleischige, jüngere	42—45 72—78
c) mählig genährte junge und aut genährte ältere	00—00 00—00
Färken und Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Färken höchsten Schlachtwertes	48—52 88—96
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	42—46 78—85
c) 1. wenig aut entwickelte Färken	43—47 82—87
2. ältere, ausgemästete Kühe und wenig aut entwickelte jüngere Kühe	35—41 68—75
d) mählig genährte Kühe und Färken	30—35 59—68
e) geringe genährte Kühe und Färken	00—00 00—00
f) geringe genährte Jungvieh (Fresser)	00—00 00—00
Kälber:	
a) Doppellender feinsten Mast	00—00 00—00
b) feinsten Mastkälber	68—72 113/126
c) mittlere Mast- und beste Saukälber	60—66 100/110
d) geringere Mast- und gute Saukälber	54—59 92/100
e) geringe Saukälber	48—52 87—88
Schafe:	
a) Mastlamm und Masthammel	43—44 90—92
b) geringere Masthammel und Schafe mählig genährte Hammel u. Schafe (Mastschafe)	34—38 75—85 00—00 00—00
Schweine:	
a) vollf. Schweine v. 80 b. 100 kg Lebendgew.	55—56 71—72
b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	54 1/2 70—71
c) vollf. Schweine von 100 bis 120 kg Lebendgew.	56 1/2 71—72
d) vollf. Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgew.	55—56 69—70
e) Fetttschweine über 150 kg Lebendgewicht	51 1/2 64—66
f) unreine Sauen und geschnittene Eber	00—00 00—00

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M.

Auftrieb: Ochsen 493, Bullen 94, Färken und Kühe 972, Fresser —, Kälber 295, Schafe 165, Schweine 2342.

Preise für 1 Zentner:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	52—58 95—100
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	48—51 87—93
c) mählig genährte junge, aut genährte ältere	42—47 77—87
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	49—51 81—85
b) vollfleischige, jüngere	43—47 74—80
c) mählig genährte junge und aut genährte ältere	00—00 00—00
Färken und Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Färken höchsten Schlachtwertes	47—50 84—90
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	46—49 86—88
c) 1. wenig aut entwickelte Färken	43—46 83—88
2. ältere, ausgemästete Kühe und wenig aut entwickelte jüngere Kühe	40—45 74—81
d) mählig genährte Kühe und Färken	32—39 64—78
e) geringe genährte Kühe und Färken	26—31 59—68
f) geringe genährte Jungvieh (Fresser)	00—00 00—00
Kälber:	
a) Doppellender feinsten Mast	00—00 00—00
b) feinsten Mastkälber	00—00 00—00
c) mittlere Mast- und beste Saukälber	60—65 102—110
d) geringere Mast- und gute Saukälber	54—59 92—100
e) geringe Saukälber	00—00 00—00
Schafe:	
a) Mastlamm und Masthammel	43—44 90—92
b) geringere Masthammel und Schafe mählig genährte Hammel u. Schafe (Mastschafe)	00—00 00—00 00—00 00—00
Schweine:	
a) vollf. Schweine v. 80 b. 100 kg Lebendgew.	56—58 71—72
b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	55 1/2 70—73
c) vollf. Schweine von 100 bis 120 kg Lebendgew.	55 1/2 71—73
d) vollf. Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgew.	55 1/2 70—74
e) Fetttschweine über 150 kg Lebendgewicht	00—00 00—00
f) unreine Sauen und geschnittene Eber	00—00 00—00

Gesichtsausschläge

Pickel, Gesichtsröte, übermäßige Schwelbildung beseitigen Sie rasch mit **Rino-Seife**.
 Diese ist frei von schädlichen Bestandteilen, enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung fördert.
 Verhindert Übertragung v. Hautkrankheiten.
 Preis per Stück 60 Pfennige.
 Nur echt mit Firma: Rich. Schubert & Co., O.m.b.H., Weisköln.
 Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Nur 6 Mark

5 Flaschen vorzügliche Südweine, und zwar:
 je 1 Flasch: Malaga, Marsala, Tarragona, Vermuth u. Samos.
 Rhein- und Moselweine von 75 Pfg. an.
E. Brunn, Weinhandl., Adelheidstr. 45. Tel. 2274.

Ich verkaufe

zu und unter Einkaufspreis:
 Jiria 500 Herren- und Knaben-Älsters, Paleots, Herren- und Knaben-Anzüge, Capes, Bozener Mäntel, Joppen, einzelne Hosen, einzelne Westen, ferner ein großer Posten Reste für Herren- und Knaben-Anzüge. Reste zum Ausbessern von 10 Pf. an.
Kleiderhaus „Weißend“ D. Birnzwieg,
 Weißkirchstr. 12, Ecke Seltenstr. 105/3

Weihnachtspräsentkistchen

in reicher Auswahl und jeder Preislage empfiehlt
Conrad Eckhardt,
 Zigarren-Geschäft, Weißkirchstr. 11. 40557

Marktverkauf: Bei allgemein mittlerem Geschäft blieb bei Großvieh geringer Ueberstand; Kleinvieh und Schweine wurden geräumt. Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 72 M. 111 Stück, 71 M. 72 Stück, 70 M. 81 Stück und 69 M. 3 Stück.

Marktverkauf: Rinder gedrückt, Schweine schleppend, Ueberstand; Kälber rege, Schafe ruhig, geräumt.

„Ah kann es auch nicht, aber mein Bruder spielt ganz nett. So für den Hausbedarf.“
 „Ah, das ist famos! Also spielen Sie, Herr Förster.“
 „Was befehlen gnädiges Fräulein?“
 „Am liebsten etwas Italienisch, recht schwach.“
 Die jungen Leute bildeten neben dem Christbaum eine kleine Gruppe für sich. Erich sah halb auf der Feuerbank, die Gitarre im Arm haltend, und begann. Mit einem weichen hübschen Bariton sang er „Santa Lucia“, die wohlklingenden italienischen Worte gaben dem Vortrag einen besonderen Schmuck.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Was es alles in Berlin gibt.

In der Staatsdebatte der vergangenen Woche im Reichstag hatte der Zentrumsabgeordnete Erzberger ausgeführt, daß in Berlin ein Institut bestehe, das sogenannte Ehrenmänner ausleihe, um Ehefrauen zum Ehebruch zu verführen und dann ein Duell zu erzwängen. Wenn auch der Abg. Erzberger mit seiner Behauptung, daß die Ehefrauen lediglich zum Ehebruch verführt werden sollen, um ein Duell herbeizuführen, wenig Glauben fand, so hat er doch insoweit recht, als tatsächlich ein Institut in Berlin besteht, dessen Zweck es ist, Frauen in Ehescheidungsprozessen herbeizuführen. Der Verfasser ist in den bekannten Fällen ein Angehöriger des Instituts, dessen Inhaber von dem Eheherrn, der auf Ehescheidung klagt, gegen hohes Entgelt mit der Bearbeitung des Gegenkontrahenten beauftragt wird. Von völlig glaubwürdiger und einwandfreier Seite berichtet das „F. T.“ über zwei Fälle. Das Blatt schreibt, gleich von vornherein sei darauf hingewiesen, daß der Ehebruch in beiden Fällen durch einen Angehörigen des Instituts selbst durch eideschwörtliche Versicherung oder durch eideschwörtliche Zeugenaussagen nachgewiesen worden ist. In einem der beiden Fälle behauptet jedoch die kompromittierte Dame, daß die eideschwörtliche Versicherung des Angehörigen des Instituts wesentlich falsch abgegeben worden sei.

Zum Brand des Schweriner Schlosses.

Die Entstehungsurache des Feuers im Schweriner Schloss ist noch nicht aufgeklärt. Es konnte nur festgestellt werden, daß der Brandherd im 2. Stockwerk liegt. Das

Schloß ist mit 6 Millionen Mark versichert. Der Flügel des Schlosses nach dem Park ist völlig ausgebrannt.

„Zivilen“ vom General Deimling.

Man erzählt, daß seinerzeit Graf Hachefer als kommandierender General einen Offizierskurs nach Hause schickte, der für die Frau Leutnant mit einem Karriertorb am Arm Einkäufe besorgen sollte. Und als ein andermal der Graf einem Burischen begegnete, der die beiden Kinder seines Hauptmanns zur Schule geleitete, wartete er mit den Kindern auf der Straße, bis die durch den Burischen benachrichtigte gnädige Frau auf der Bildfläche erschien, um dem Burischen das Begleiteramt abzunehmen. Der Anschauung, daß Soldaten zur militärischen Ausbildung da sind und nicht für private Hausarbeiten oder Dienste, die von Zivilpersonen geleistet werden können, huldigt anscheinend auch der vielgenannte kommandierende General v. Deimling, der soeben folgenden Armeebefehl erlassen hat:

„Ich habe kürzlich einen Husaren der zweiten Eskadron beim Kohlenabladen für die Garnisonverwaltung getroffen. Da wir die Soldaten zum Kriege und nicht als Kohlenstöpfer ausbilden wollen, so habe ich den Mann von der Stelle weg zu seiner Schwadron geschickt. Zu diesen Arbeiten, die bestimmungsgemäß von Zivilarbeitern auszuführen sind, dürfen keine Soldaten kommandiert werden.“

Der Verein der Kohlenhändler Deutschlands hat darauf dem General v. Deimling für sein Eintreten zugunsten der Zivilarbeiter ein Dankschreiben übermittelt.

Eine Millionärin als Missionarin.

Großes Aufsehen in der New-Yorker Gesellschaft macht der Entschluß der Frau Vorisland Spencer, sich auf ein Jahr unter die weißen Morosköpfe auf den Philippinen zu begeben und ihnen das Christentum zu predigen. Mrs. Spencer, die von einer Diakonistin namens Young aus New-York begleitet wird, denkt auf den Philippinen, besonders auf der Insel Jolo, Missionschulen für die Kinder jener Eingeborenen zu errichten, die im Kampfe gegen die Amerikaner gefallen sind. Mrs. Spencer, die von dem New-Yorker Bischof Brent in ihrem Vorhaben beharrt wird, hat New-York bereits verlassen. Auf dem Landungsplatz des Dampfers, mit dem sie fuhr, gab es dramatische

Szenen zwischen ihr und ihrem Sohn, der sie vergeblich zurückhalten wollte. Mrs. Spencer, die 53 Jahre alt ist, war in ihrer Jugend eine große Schönheit. Sie verzichtete über ein sehr großes Vermögen und spielte in der New-Yorker Gesellschaft eine allererste Rolle. Bevor sie sich an der abenteuerlichen Missionreise auf die Philippinen entschloß, hat sie in Gesellschaft der Diakonistin Miss Young eine Reise um die Welt gemacht und überall die protestantischen Missionen studiert. Die Insel Jolo ist eine ganz unkultivierte dschungelbedeckte Insel der Philippinengruppe. Die Einwohner sind Kopfsäger und stehen auf einer sehr niederen Kulturstufe.

Billige Fahrt.

Beim Eintreffen des englischen Auswanderer Schiffes „Adriatic“ im Hafen von Neapel wurden von der Polizei 60 Matrosen verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Die Verhafteten werden beschuldigt, hundert nach der Heimat zurückkehrende Auswanderer heimlich im Dampfer aufgenommen und im Kielraum versteckt zu haben. Jeder dieser Auswanderer hatte den Matrosen eine Geldsumme zu zahlen. Da die Eingesperrten aber Hunger und Durst litten, sprengten sie die Türen des Kielraums und kletterten auf Deck, wo es zu turbulenten Szenen kam, so daß der Kapitän durch Narconitelegramme Hilfe erbitten mußte. Schließlich gelang es noch vor Ankunft des Dampfers im Neapel, die 60 Rädelstörer der Mannschaft festzunehmen. Es wird ihnen wegen Betrages der Prozedur gemacht.

Kurze Nachrichten.

Ein neuer Wollenkraher in New-York. Die panamerikanische Gesellschaft beabsichtigt, den riesigen Wollenkraher der Welt auf dem Broadway in New-York zu errichten. Das Gebäude wird 240 Meter (801 Fuß) hoch werden. Die Kosten betragen 18 1/2 Millionen Dollars. Das Gebäude trägt den stolzen Namen „Das Americas“.

Eine Teufelsdie auf der Teufelsinsel. Der wegen Ermordung des Direktors der Irrenanstalt von Mont Verzin bei Aix zur Deportation verurteilte Balesi wurde nach der Teufelsinsel gebracht und dort von einem Mitgefangenen, der am Fieber-Delirium litt, erschossen. Dieser Fieberkranke namens Müller bemächtigte sich des Revolvers eines Aufsehers, erschoss drei seiner Mitgefangenen und sprang sich dann ins Meer, wo er reich verkwam, da es gerade an dieser Stelle von Dattischen wimmelt.

<h3>Lorbeerkrone</h3> <p>Allerfeinste buttergleiche Sahnen-Margarine</p> <p>In allen besseren Geschäften erhältlich!</p>	<h3>Liegerin</h3> <p>Unübertroffen feinste Süßrahm-Margarine</p> <p>Allein. Fabrikanten: A. L. MOHR, G. m. b. H., Altona-BAHRENFELD.</p>	<h3>Mohra</h3> <p>Delikatess-Margarine Beliebtester Butter-Ersatz</p> <p>In allen besseren Geschäften erhältlich!</p>
--	--	---

Knauss Klaviere

Sehr beliebte Familien-Instrumente

MAND Pianos

Fabrikat ersten Ranges!
Auch gespielt-Instrumente gegen bar oder Raten.

E. Boxberger,
Schwalbacher Str. 1.

Rohrstühle

Stuhlfüße u. Flechten v. Stühlen billig. A. Rau, Mauerstraße 8, Eingang durch Torfahrt.



Schulranzen

von 50 Pfg. an bis zu den feinsten.

Massive Rindleder-Ranzen

ganz ungefütert „Unzerreißbar“. — Bekannt solide Ware.

Ferner Lederwaren als:

Brief-Taschen — Zigarren-Etuis — Portemonnaies
 Akten-Mappen — Schüler-Mappen — Hand-Taschen
 Grosse Auswahl! Damen-Taschen. Billige Preise!

A. Letschert

Faulbrunnenstrasse 10. Wiesbaden Faulbrunnenstrasse 10.





Praktische Weihnachtsgeschenke!

Wer mit wenig Geld eine große Weihnachtsfreude bereiten will, wende sich nach Bleichstraße 34. Größte Auswahl sämtlicher Kleinmöbel, Feder-, Polster- u. Korbmöbel, usw. Herren-, Damen-, Kinder-, Schlaf-, und Kücheneinrichtungen, einzelne Möbel aller Art nach Angabe und Zeichnung.

Anton Maurer, Schreinermeister, 34 Bleichstraße 34, Telefon 4575.

Schuhwaren

Parterre und 1. Stock.

Neugasse 22

kauft man billig

Das beste Weihnachtsgeschenk für jede Hausfrau sind meine

Kein Aluminium-Kochgeschirre.

Kein Rosten! Daher billiger Preis. Preis 3 bis 5 Mark. Altona, Altonaerstraße 25. P.

Hüte, Mützen, Schirme, Blüsch-Garnituren

empfehlen zu billigen Preisen

Huthaus Nr. 11,

Bleichstraße 11.

Bildschön

macht ein sattes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen u. weiß, schön, zart. Alles d. erseuert

Steckenpferd- Seife

(die beste Lilienmilch-Seife) 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream 50 Pf
 welcher rote u. rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei A. Petermann, Ferd. Alexi, W. H. Rosenheim, Ed. Brecher, A. Cray, Richard Zeit, H. Althaus, Otto V. L. Ernst, Otto Götter, Bruno Badt, Th. Rumpf, Reinhard Göttel, Louis Kimmel.

Bibelsol

Harnröhrenleidende

Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 17 (Weg. Hauptstr. Ober)

Plakate

In jeder Ausführung liefert schnell und preiswürdig

Wiesbadener Verlags- Anstalt
 Rifolast. 11. Mauritiusstr. 12.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 16. Dez., abends 7 Uhr: Im grünen Hof. 17. Vorstellung. Ab. C. Schwan in 3 Akten von Gustav Rabelburg u. Richard Stawronnes. Sonntag, 17. Dez., abends 7 Uhr: Die Begrenzung. Ein Akt von O. Dörmann. Montag, 18. Dez., abends 7 Uhr: Die Begrenzung. Ein Akt von O. Dörmann. Dienstag, 19. Dez., abends 7 Uhr: Die Begrenzung. Ein Akt von O. Dörmann. Mittwoch, 20. Dez., abends 7 Uhr: Die Begrenzung. Ein Akt von O. Dörmann. Donnerstag, 21. Dez., abends 7 Uhr: Die Begrenzung. Ein Akt von O. Dörmann. Freitag, 22. Dez., abends 7 Uhr: Die Begrenzung. Ein Akt von O. Dörmann. Samstag, 23. Dez., abends 7 Uhr: Die Begrenzung. Ein Akt von O. Dörmann. Sonntag, 24. Dez., abends 7 Uhr: Die Begrenzung. Ein Akt von O. Dörmann. Montag, 25. Dez., abends 7 Uhr: Die Begrenzung. Ein Akt von O. Dörmann. Dienstag, 26. Dez., abends 7 Uhr: Die Begrenzung. Ein Akt von O. Dörmann. Mittwoch, 27. Dez., abends 7 Uhr: Die Begrenzung. Ein Akt von O. Dörmann. Donnerstag, 28. Dez., abends 7 Uhr: Die Begrenzung. Ein Akt von O. Dörmann. Freitag, 29. Dez., abends 7 Uhr: Die Begrenzung. Ein Akt von O. Dörmann. Samstag, 30. Dez., abends 7 Uhr: Die Begrenzung. Ein Akt von O. Dörmann. Sonntag, 31. Dez., abends 7 Uhr: Die Begrenzung. Ein Akt von O. Dörmann.

Auswärtige Theater.

Stadttheater Mainz. Dienstag, 16. Dez., abends 7 Uhr: 777. Bereinigte Stadttheater Frankfurt a. M. Opernhaus. Dienstag, 16. Dez., abends 7.30 Uhr: Der Zerkleinerer. Schauspielhaus. Dienstag, 16. Dez., abends 8 Uhr: Die Heilige. Neues Theater Frankfurt a. M. Dienstag, 16. Dez., abends 8 Uhr: Filigraner. Coblenzer Stadttheater. Dienstag, 16. Dez., abends 7.30 Uhr: Die Heilige. Stadttheater Danau. Dienstag, 16. Dez., abends 8 Uhr: Die Heilige. Künigl. Schauspiele Kassel. Dienstag, 16. Dez., abends 7.30 Uhr: Die Heilige. Groß. Volkstheater Darmstadt. Dienstag, 16. Dez., abends 7 Uhr: König Karl. Groß. Volkstheater Mannheim. Dienstag, 16. Dez., abends 7 Uhr: Der Esassgenosse. Neues Theater. Dienstag, 16. Dez., abends 8 Uhr: Die Heilige. Groß. Volkstheater Karlsruhe. Dienstag, 16. Dez., abends 7 Uhr: Die Heilige. Baden-Baden. Dienstag, 16. Dez., abends 7 Uhr: Graf Pöpl. Kurhaus Wiesbaden. (Mittwoch von dem Verkehrsverein.) Mittwoch, 17. Dez., vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle Lucien Dupuy in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 1. Wilhelmine, Marsch. E. Wesly. 2. Strand-Idylle, Walzer. Fetras. 3. Leichte Cavallerie, Overtüre. Suppé. 4. Amoretten, Gayotte W. Alban. 5. Faust, Fantasie Ch. Gounod. 6. Die Troubadours, Intermezzo. Powell. Nachm. 4 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt. Kurkapellmeister. 1. Overture z. Op. „Undine“ A. Lortzing. 2. Slavischer Tanz Nr. 4. A. Dvorák. 3. Ballet Suite „Sylvia“ L. Delibes. a) Prélude — Les Chasseuses. b) Intermezzo — Valse lente. c) Pizzicati. d) Cortège de Bacchus. 4. Serenade rococo. E. Meyer-Helmund. 5. Overture, „Im Frühling“ C. Goldmark. 6. Fantasie aus der Oper „Traviata“ G. Verdi. 7. Danse napolitaine, Tarantelle. L. Desormes. Nachm. 5 Uhr im Weissaal: Tee-Konzert. Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: Herr Konzertmeister Adolf Schlering. 1. Overture „Die vier Meuschenalter“ F. Lachner. 2. Fantasie a. d. Oper „Madame Butterfly“ G. Puccini. 3. Träume auf dem Ozean, Walzer. J. Sungal. 4. Miserere aus der Oper „Der Troubadour“ G. Verdi. 5. Aufforderung zum Tanz, Rondo C.M.v. Weber-Berlioz. 6. Overture zur Oper „Don Juan“ W. A. Mozart. 7. 3. norwegische Rhapsodie. J. Svendsen. 8. Bersaglieri-Marsch. R. Eilenberg.

Sarglager Karl Roszbach Schreinermeister Webergasse 56. Erd- und Feuerbestattung

Schallplatten-Abonnement! Gebill. Vorteil f. Sprachmaschinenbesitzer. Unbegrenzte Abwechslung. Fortwährl. Umlauf. Preisgrat. Karl Borja, Berlin 33, am Haupt 11.

Gestern nachmittag verschied nach schwerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, meine innigst geliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter und Tante Frau Katherine Pfeiffer geb. Bopp im Alter von 29 Jahren. Wiesbaden-Sonnenberg, 16. Dezember 1913. Wiesbadener Strasse 42. Karl Pfeiffer, Frau Elisabeth Bopp, Wwe. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. Dezember, nachmittags 3 Uhr vor der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. f. 6582

Trauerstoffe stets in grosser Auswahl. Geschw. Meyer Langgasse 7. 89849 Telefon 3963.

Trauer-Kleider für Damen und Mädchen in grosser Auswahl. Änderungen sofort. Massanfertigung in 12 Std. Schwarze Blusen und Röcke sehr preiswert. Fernsprecher Nr. 365 u. 6473. J. Hertz Langgasse 20.

Trauer-Drucksachen werden innerhalb kürzester Zeit geliefert von der Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt Nicolassstrasse 11. G. m. b. H. Mauriliusstrasse 12.

Israelitische Kultusgemeinde Für den am 7. Januar 1914 beginnenden Konfirmationsunterricht nehme ich wochentäglich Anmeldungen entgegen. Dr. Kober, Stadt- und Bezirksrabbiner, Kapellenstrasse 40. 101/21

Die Ermässigung des Reichsbankdiskontes auf 5% veranlasst uns, den Zinsfuss für sämtliche Wechsel und Vorschüsse ab 15. Dezember 1913, Kredite in laufender Redingung ab 1. Januar 1914, gleichfalls auf 5% herabzusetzen. Der Zinsfuss für Guthaben in laufender Redingung beträgt 3 1/2%. Wiesbaden, den 15. Dezember 1913. Friedrichstrasse 20. Vorschuss-Verein zu Wiesbaden Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Hirsch. Hehner.

Die amtliche Stadt-Ausgabestelle für Eisenbahn- u. Schlafwagen-Billets ist Kaiser-Friedrich-Platz 2 Hotel 4 Jahreszeiten — Ecke Webergasse im Amtliches Reisebureau L. Rettenmayer Alleinigtes amtliches Stadtbureau der Preuss. Staatsbahnen und Agentur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft.

Empfehlenswertes Weihnachtsgeschenk. Neuenahrer Rauchfleisch (Mastochsenfleisch zum Rohessen) weltberühmt, nach ärztl. Vorschrift zubereitet, Magentleid. u. Diabetikern bes. empf. unentbehrl. f. jed. bess. Aufschnitt-Geschäft empf. in Stücken von 2 bis 10 Pfund, per Pfund M. 2. — Gegr. 1866. Jos. Kohlhaus, Hoff., Bad Neuenahr 7.

SCHNEE UND EIS kommen sicher. Ein Winter ohne diese zwei Hauptfaktoren ist in unserer Zone noch nie vorgekommen. Sobald aber die erste Flocke fällt, erscheint auch der Skimann auf der Bildfläche. Und nun schnell gerüstet! Die Bretter werden hervorgeholt, um einer gründlichen Revision unterzogen zu werden. Da fehlt ein Hinterriem, hier ein Strammer, die Laufflächen sehen erbaumungswürdig aus, sie lazen nach Teer. Die Gummi- oder Celluloid-Platte ist nur noch ein Bruchstück. Das muss nun alles gründlich repariert werden, und zwar von sachgemässer Hand. Ein echter und rechter Sportsmann gibt seine geliebten Rösslein nicht gerne aus der Hand, er will sie sorgfältig und liebevoll behandelt wissen. Die Firma HEINRICH SCHAEFER hat eine Werkstätte eingerichtet, mit allen Werkzeugen, die zur Skimontierung und -Reparatur nötig sind. Das technische Hilfspersonal ist auch vorhanden, und steht die Firma durch ihre jahrelang erprobten Erfahrungen jedem Sportsmann, ob Alt und Jung, durch Rat und Tat zur Seite. Das grosse Lager in Wintersport-Ausrüstung, Ski, Skistöcke, Bindungen etc. steht jedermann zur Besichtigung frei. SPORTHAUS SCHAEFER WEBERGASSE 11. 99-10

5 Mark. Flache Gloria-Eilber Anker-Herren-Uhr prachtvoll schöne Handarbeit mit 3 Wänteln u. Sprungedel. Göt. Schweizer Anterwerk genau regul. verlässt, pünktl. gehend. Geprüft. Metalltafelblatt mit deutschen Zahlen. Schriftlicher Garantiechein auf die Dauer von 3 Jahren. Versand gegen 2.449. Nachnahme von 5 Mark tollfrei durch die Uhrenfabrik Jakob Adria. Edison III/426, Löwengasse 57 K.

Billiges Angebot! Hemdentuch Marke „Monopol“ Mtr. 50 Pfg. Wss. Hemdenbiber Marke „Rheydt“ Mtr. 50 Pfg. J. Dott, Wellritzstr. 53.

Lenharts Bierhalle. Beschränkte 10. Ecke Seleneustrasse. Prima Bier. In jeder Zeit warme Küche. Die ganze Nacht geöffnet. Schöne Fremdenzimmer von 1 M. an. 2075.

Wiesbadener Kronen-Brauerei Aktien-Gesellschaft. Laut Generalversammlungsbeschluss vom 13. Dezember d. J. fordern wir die Aktionäre unserer Gesellschaft auf, ihre Prioritäts-Aktien zwecks Umwandlung derselben in Vorzugs-Aktien durch Barzahlung von 25% ihres Nennwertes in der Zeit vom 13. Dezember bis 27. Dezember 1913 mittags 12 Uhr und ausnahmsweise noch gegen 27 1/2% Zuzahlung vom 29. Dezember a. c. bis zum 10. Januar 1914, mittags 12 Uhr bei dem Bankhause Jacquier & Securius, Berlin C. 2, der Mitteldeutschen Creditbank, Frankfurt a. M., Niederlassung der Mitteldeutschen Creditbank, Wiesbaden, Wiesbadener Bank, S. Bielefeld & Söhne, Wiesbaden, Gesellschaftskasse, Wiesbaden einzureichen. Diesbezügliche Formulare sind bei den obengenannten Stellen erhältlich. Wiesbaden, den 13. Dezember 1913. Z 229-1 Wiesbadener Kronen-Brauerei Aktien-Gesellschaft. Der Vorstand: A. Grantzow. W. Haas.

Residenz-Theater. Dienstag, 16. Dez., abends 7 Uhr: Die heitere Schöne. Komödie in 3 Akten von Gg. Engel. Spielleitung: Dr. Herm. Rausch. Dirigent Christoph Gluck. 4. Georg Müller. Hans Wittor, Erdgrün, sein Knecht. Hans Röhler-Kobert. Olga Mikhalowna, Erdgrün. Sissy Vori Böhm. Prinzessin Antonie, Zante des Herzogs. Solle Schenk. Hans, Olga Ester. Rita, Tusa Gensel. (Nächster des Herzogs) Prinzessin Mathilde, Theod. Vorch. Prinz Leopold, Friedrich Beng. (zur weiteren Familie des regierenden Herrn gehörig) Hofmarschall von Rientz. Sissy Schiller. Dietrich, Graf von Röllow, Adjutant d. Erzpr. Rud. Barbat. Polizeipräsident Friedrich Siele. Reinhold Dager. Agnes, seine Gattin. Marg. Eiden-Helmund. Eva, seine Tochter. Ode Hermann. Johann, Diener bei Siele. Ludwig Kasper von Helm, Regierungsdirektor bei der Polizei. Hermann Schröder. Dominik, Wachtmeister bei der Polizei. Max Deutschländer. Anton Stadl, alter emmentaler Hörner d. Dorfgg. Wils Jiegler. Hörner Stadl, sein Sohn O. Kom. Dörche, dessen Frau Minna Kate. Fritz, sein Sohn, berufl. Metzger. Nicolai Bauer. Ein Datsch beim Erdgrünen. Georg Hierbach. Das Stück spielt in einem kleinen Schloss. Der erste Akt in der Wohnung des Polizeipräsidenten, der zweite im Palais des Erdgrünen, der dritte in einem im Wald gelegenen Jagdschloss. — Seit: Die Begrenzung. Ende nach 9 Uhr. Mittwoch, 17. Heber unsere Kraft. 1. Teil. (Doppelaktspiel) Friedrich. Kauler u. Helene Schömer. Donnerstag, 18. Der Gendarm. (Doppelaktspiel) Friedrich. Kauler u. Helene Schömer. Freitag, 19. Die Generalprobe. Samstag, 20. nachm.: Das Mädchen vom Bären. (Halbe Pr.) Abds.: Die heitere Schöne. Sonntag, 21. nachm.: Professor Bernhardt. (Halbe Preise.) Abds.: 777. Montag, 22. 1. Volkstheater: Die Liebe hört niemals auf. Kurtheater. Dienstag, 16. Dez., abends 8 Uhr: Bestes Schauspiel von Gertr. Heide u. R. A. Theater in der Reichstadt in Wien. Parthena. (Im Honhoir.) a) Der verheiratete Herr. Groteske in 1 Akt von O. Dörmann. Regie: Herr Gubanel. Germaine des Gertr. Heide a. G. Madame Fochard. Hel. Heide. Charles Dupont. Herr Gubanel. Ein Herr. Herr Marion. b) Die kleine Posten. Komödie in einem Akt von Heitz. Dörmann. — Regie: Herr Heider. Die Kaiser. Herr. Holzner. Die Hausfrau. Herr. Klein. Der schlaue Heider. Herr. Römer. Herr. Vogel. Der Kapitän. Herr. Pöschner. Der Repetent. Herr. Marion. c) Was ist Abschied. Komödie in einem Akt von Karle. Reumann-Dörmann. — Regie: Herr. Gubanel. Eva. Gertr. Heide a. G. Bobby. Herr. Gubanel. Fred. Herr. Gubanel. Rosa. Hel. Heide. Mittwoch, 17. Die Schiffbrüchigen. (Halbe Preise.) Donnerstag, 18. Fräulein. Freitag, 19. Ein Walzer von Chopin. Samstag, 20. Fräulein.